Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonnabend, 19. September 1936 — Nr. 217

Die geschichtliche Mission Hollands

Gdp. — Es wäre verkehrt, Holland — etwa nach dem Muster Spaniens und Portugals — als einen Staat anzusehen, dessen geschichtliche Aufgaben mit den großen Kolonisationsleistungen der Vergangenheit erschöpft sind, das seine weltgeschichtliche Mission für erledigt hält und nunmehr der Ablösung durch neue weltpolitische Faktoren harrt. Ganz im Gegenteil, das Land sieht eine neue Aufgabe darin, in einem sich erneuernden Europa die Brücke zwischen Mitteleuropa und dem Britischen Reiche zu sein. Es gibt genügend Kreise in Holland, die als die Vorbedingung dieser Aufgabe die innere Erneuerung des Landes selbst sehen. Die Menschen sehnen sich nach Neuem, wollen einen neuen Staat. Die politischen Formen des 19. Jahrhunderts, die im wesentlichen aus dem Kampfe wechselnder Koalitionen, aus vielen kleinen Parteien bestanden, sind veraltet, verknöchert und haben nicht mit der Zeit Schritt gehalten. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Marxismus in Holland ein starkes Bollwerk gefunden hat, was nicht zuletzt auf die Weltwirtschaftskrise zurückzuführen ist. Das Land hat bei einer Einwohnerzahl von etwa 8.5 Millionen immerhin 500 000 Arbeitslose, was eine beachtliche Zahl bedeutet. Andererseits erkennt der im Grunde seines Herzens konservative Holländer am Beispiel Spaniens und Frankreichs die verheerenden Folgen des Internationalismus. Ferner glaubte das Land durch den Völkerbund von 1918 die Grenzen seines europäischen und seines kolonialen Besitzes gesichert und sieht sich nunmehr in einer Welt gigantisch aufrüstender Großmächte, in der sich eines Tages die Frage der Neuverteilung des kolonialen Großbesitzes zur Entscheidung stellen muß, arg enttäuscht. Nicht verkennen darf man, daß fast jeder Holländer religiös-dogmatisch mehr oder weniger interessiert ist, so daß auch kirchliche Momente in der Politik eine Rolle gespielt haben.

Bei solchem nationalen und internationalen Klima der Politik und bei der sich immer mehr verbreiternden Einsicht über die national- und weltpolitische Lage des Landes verwundert es nicht, daß eine neue Bewegung erfolgreich sein mußte, deren Programm auf Zusammenfassung aller aufbauwilligen Kräfte in breitester Volksgemeinschaft, Ausschaltung des Klassenkampfes in offensiver Frontstellung gegen den Marxismus, politischer Entkräftung der konfessionellen Gegensätze, in einem jungen, begeisterten und begeisternden nationalen Idealismus beruht. Diese Bewegung ist der Niederländische Nationalsozialismus. Sie erstrebt weiterhin echte soziale Gesinnung nationaler Solidarität, Einparteien- und Führerstaat unter starker moralischer Gewalt, Wehrhaftmachung des Volkes, Bau einer starken Flotte zum Schutze der Kolonien. Führer der Bewegung, Mussert, ist ein Mann absoluter Reinheit, beseelt von dem festen Willen, sein Volk aus dem Dornröschen-Schlafe zu erwecken und zu einstiger Größe und Weltgeltung zurückzuführen. Die zweite starke Stütze der Bewegung ist ihr Generalsekretär van Geelkerken. Beiden steht als Dritter der gläubige und fromme Katholik Graf d'Ansembourg zur Seite, der auf dem Boden positiven Christentums steht und aus seinem Wahlkreise, dem katholischen Limbourg, einen gewichtigen Teil der frommen katholischen Bevölkerung der Bewegung zugeführt hat. Dieser Einschlag gibt der nationalsozialistischen Bewegung Hollands einen besonderen Einschlag, verschafft ihr aber Widerstände der liberalistisch-atheistischen Bevölkerungsschichten. Die konfessionellen Parteien sind derart vom Liberalismus durchsetzt, daß sie aus Angst vor der nationalen Erneuerung sogar mit dem Gedanken der Koalition mit dem Marxismus spielen. Die Bewegung ist jetzt ungefähr fünf Jahre alt. Bei den Wahlen 1935 hat sie etwa 10 Prozent der Stimmen erobert. Man nimmt an, daß sie bei den Wahlen 1937 einen großen Erfolg erzielen wird.

Botschafter Lipski über den Reichsparteitag

Düsseldorf, 18. September. Die „Rheinische Landeszeitung" veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Schriftleiters mit dem polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, über seine anläßlich des Parteitages der Ehre in Nürnberg gewonnenen Eindrücke.

Botschafter Lipski betonte zunächst, daß er bereits in den Jahren 1934 und 1935 der Einladung des Führers nach Nürnberg Folge geleistet habe. Heuer habe er vor allem die fortschreitende Vervollkommnung der Organisation bewundern können. Die Parteitage seien auch in den letzten Jahren großartig organisiert gewesen, aber man müsse bedenken, daß sich der Zustrom der Besucher von Jahr zu Jahr verstärkt habe. Botschafter Lipski gedachte sodann mit Worten der Anerkennung und des Dankes des Ehrendienstes, der sich von Beginn der Fahrt bis zum Wiedereintreffen des Diplomatenzuges in Berlin mit unermüdlicher Liebenswürdigkeit um die ausländischen Vertreter bemüht habe.

Ueber seine Eindrücke von den verschiedenen Veranstaltungen befragt, erklärte der polnische Botschafter unter anderem:

„Jede Veranstaltung hatte ihr eigenes Gesicht und verfehlte ihren Eindruck nicht. Allerdings hat der nächtliche Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese durch seine künstlerische Vollkommenheit und durch die Wucht der Konzeption einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen.

Diese Abendstunden stehen am allerlebhaftesten vor meiner Erinnerung. D rch die neue Scheinwerferanlage schien ein Dom von Licht aufgebaut. Die zahllosen Fahnen boten ein phantastisches Bild, das wohl jeden Augenzeugen ergreifen mußte." Ausführlich ging Exzellenz Lipski dann auf die Empfänge ein, die führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei veranstalteten, darunter der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Er gedachte auch seines Besuchs im Lager der Schutzstaffeln, den der Reichsführer der SS Himmler ermöglichte. Sehr anerkennend äußerte sich der Botschafter über einen Ausflug, den die diplomatischen Vertreter als Gäste des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, zur Besichtigung der neuen Reichsautobahnstrecke München—Landesgrenze und der neuen Voralpenstraße machten. „Mir imponierte vor allem", so führte er aus, „die Anlage der Brücken, wobei ich nicht nur die Technik bewunderte. Besonders schön wirkte die künstlerische Anpassung der Bauwerke an den Charakter der Landschaft. Die Konstruktionen waren wie Spielzeuge scheinbar nur ganz leicht in die Berge hineingelegt, worin sich die architektonische Meisterschaft zeigte."

Botschafter Lipski schloß mit einigen begeisterten Worten über die Schönheiten der Stadt Nürnberg und erklärte, daß er sich immer wieder freuen werde, nach Nürnberg fahren und den Einladungen des Führers zum Reichsparteitag auch in Zukunft Folge leisten zu können.

In Polen verboten

Das Innenministerium hat folgenden im Auslande erscheinenden Zeitschriften das Postdebit für Polen entzogen: „Vu" (Paris, in französischer Sprache), „Neue Front — Front Nouveau" (Paris — in deutscher Sprache), „Revolution" (Paris — französisch), „Rossia" (New York — russisch), „Siczowyj Klycz" (New York — ukrainisch), „Mon Paris" (Paris — französisch), „Paris Magazin" (Paris — französisch), „Beauté Magazin" (Paris — französisch), „Paris Plaisir" (Paris — französisch), „Venus Magazine Parisienne" (Paris — französisch), „Pouliere a deux" (Paris — französisch); das Buch „Proletaria Camaro" (Leipzig — Esperanto), die Broschüre „Zlekka na ukos" (Paris — polnisch), „Sex Appeal" (Paris — französisch).

Keine Kabinettsumbildung in Polen

Warschau, 17. September. In Warschauer politischen Kreisen brvereitete Gerüchte über eine Umbildung des Kabinetts sind offenbar den Ereignissen erheblich vorausgeeilt. An amtlichen Stellen wird jedenfalls die Richtigkeit dieser Gerüchte mit Entschiedenheit bestritten.

Beck nach Genf abgereist

Am Freitag hat Auußenminister Beck seine Reise nach Genf zur Tagung des Völkerbundes und des Völkerbundrats angetreten. In seiner Begleitung befinden sich der Leiter des polnischen Referats im Außenministerium Mieczysław Sedzielowski und der persönliche Sekretär des Ministers Stanisław Siedlecki.

Die kommunistische Aktion auf dem Lande

Scharfe Stellungnahme der „Gazeta Polska" anläßlich der Vorfälle in Lublin

Die blutigen Ereignisse in der Wojewodschaft Lublin veranlassen die offiziöse „Gazeta Polska" zu einer höchst bemerkenswerten Stellungnahme zu der Rolle des Kommunismus in Polen und vor allem innerhalb der polnischen Landbevölkerung.

Bereits seit einiger Zeit sei in der Wojewodschaft Lublin eine ungewöhnlich lebhafte kommunistische Agitation zu beobachten gewesen. Bei vorgenommenen Haussuchungen und Verhaftungen haben sich nun erbitterte Kämpfe zwischen der aufgehetzten Menge und der Polizei abgespielt, in deren Verlauf fünf Personen getötet und eine noch unbekannte Anzahl von Personen verwundet wurde. Drei Polizisten erlitten so schwere Verletzungen, daß einer von ihnen inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. 15 Rädelsführer wurden verhaftet.

Die „Gazeta Polska" befaßt sich nunmehr mit der Entstehung derartiger Zusammenstöße und schreibt dazu wie folgt:

„Die Arbeit der Komintern, die mit allen Mitteln auch hier, wie bei allen strukturell von Rußland unterschiedenen Ländern scharfe innere Zusammenstöße möglichst mit Blutvergießen hervorrufen will, ist für uns nichts Neues. Wir haben schon oft unsere Aufmerksamkeit dem Widerspruch zugewendet, der zwischen den Vereinbarungen des Vertrages von Riga und dem Nichtangriffspakt besteht, der sowohl Sowjetrußland als auch Polen verpflichtet, und der von polnischer Seite loyal und peinlich eingehalten wird. Der Kampf mit der kommunistischen Aktivität wird durch die staatlichen Behörden der Republik und durch die ganze Volksgemeinschaft mit ideologischen Mitteln geführt."

Das Blatt meint dann, man kenne genau den Zusammenhang, der zwischen den wirtschaftlichen Erscheinungen der Arbeitslosigkeit und der Verarmung der Arbeitermassen und dem Erfolg der kommunistischen Agitation, die aus diesen Verhältnissen Nutzen ziehe, bestünde. „Es taucht jedoch die Frage auf, wie die kommunistische Agitation in solche Gegenden kommt, wie z. B. die, in denen sich die jetzigen Vorfälle abspielten. Woher komme die rote Fahne auf das Land? Das Schicksal der Dorfbevölkerung und das Los der Bauernschaft in Sowjetrußland kann doch keine Attraktion sein!?"

Der Verfasser betont, daß er aus persönlicher Kenntnis der Verhältnisse in Sowjetrußland wisse, daß die Kommunisten in den ländlichen Gegenden nicht ernstlich Fuß fassen können, und bemerkt zu der Frage nach der Ursache der kommunistischen Wirksamkeit auf dem flachen Lande in Polen, daß sich die Arbeit der Kommunisten innerhalb der legalen Bauernpartei und der Witos-Anhänger sowie der Jugendorganisation der dörflichen Bevölkerung vollziehe. Er weist hin auf die Parolen, die in diesen Kreisen in den letzten Monaten hervorgetreten seien, unter denen sich solche befunden hätten, wie „Es lebe die Volksfront", „Es lebe die Revolution", „Es lebe Stalin und die spanische Regierung".

„Gazeta Polska" fährt fort:

„Das genügt also, um zu beweisen, daß diese Dinge von außen diktiert werden, und von wo, darüber besteht kein Zweifel.

Es muß betont werden, daß sämtliche Umzüge der Volkspartei und der Jugendorganisation jener ländlicher Kreise unter derartigen Devisen vorgenommen wurden. Tatsache ist weiter, daß gewisse Aktionen, die unter der Firma der Volkspartei und der Witos-Anhänger erfolgen, schwere Ueberfälle und Zusammenstöße provozieren, wobei auch sehr stark antireligiöse Parolen zum Ausdruck gelangen."

Das Blatt betont, daß jene Kreise, die bisher diese Verbindung mit den kommunistischen Elementen als eine Verleumdung bezeichnet hätten, jetzt wohl angesichts der blutigen Vorfälle im Kreise Lublin ihre Ansichten revidieren müßten.

Ueber die Abrechnung mit dem Kommunismus ist die Stellungnahme der „Gazeta Polska" innenpolitisch noch von größter Bedeutung durch die Schärfe, mit der sie sich mit der Bauernpartei und den Witos-Anhängern auseinandersetzt. Die besonders in konservativen Kreisen gehegte Hoffnung, zu einem Modus virendi zwischen der Bauernpartei und der Regierung gelangen zu können, erhielten ihren ersten Stoß schon bei den Demonstrationen am 15. August, bei denen eine unerwartet starke Radikalisierung der bäuerlichen Massen zutage trat.

England ergreift die Initiative

Es leitet die Westpakt-Vorbesprechungen ein

London, 17. September. **Die englische Regierung wird im Laufe des morgigen Tages den Vertretern der Locarnomächte, d. h. Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien, eine Note aushändigen, die Anregungen für die Eröffnung diplomatischer Besprechungen enthält, die vor Einberufung der Konferenz nötig sind.**

Außenminister Eden, der von seiner Windpockenerkrankung wieder hergestellt ist, hat heute seine Tätigkeit auf dem Auswärtigen Amt wieder aufgenommen. Er war dort u. a. mit der Fertigstellung der Note an die Locarno-Mächte beschäftigt.

Hiermit hat England die Initiative zur Einleitung der Besprechungen ergriffen, auf deren Notwendigkeit Deutschland und Italien hingewiesen haben.

Die Tatsache, daß Eden diese Note noch vor seiner Abreise nach Genf aushändigen wird, bestätigt, wieviel der englischen Regierung daran liegt, die Vorverhandlungen zur Westpakt-Konferenz in Fluß zu bringen. An und für sich würde die englische Regierung auch gern schon jetzt in den Vorverhandlungen mit den übrigen Mächten das Datum für die Konferenz festsetzen wollen, damit die Vorverhandlungen sich nicht allzu sehr in die Länge ziehen. Es ist aber noch nichts darüber zu sagen, ob die Fixierung des Konferenzdatums gelingen wird. Niemand gibt sich hier einem Zweifel darüber hin, daß gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, bevor das Zustandekommen der Konferenz sichersteht. Unter ihnen ist eine der größten die Aufsetzung des Konferenzprogramms. England ist an und für sich damit einverstanden, zunächst eine Regelung im Westen herzustellen, allerdings nur unter der Bedingung, daß von ihr aus der Weg zu einer umfassenden europäischen Regelung gefunden wird. In dieser Beziehung ist vor allem der Druck der englischen Linken sowie der Frankreichs sehr stark.

Neue deutsch-englische Flottenbesprechungen?

Einer Meldung des „Exchange Telegraph" zufolge hofft die englische Regierung, in Kürze die Flottenbesprechungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Diese Besprechungen haben bekanntlich den Zweck, den Anschluß Deutschlands an die Bestimmungen des Londoner Flottenvertrages des Jahres 1936 zu ermöglichen. Ueber das gleiche Thema und mit dem gleichen Zweck hat England in den letzten Wochen in London mit den Vertretern Schwedens, Dänemarks, Norwegens und Finnlands verhandelt. Die Vertreter dieser Länder werden jetzt nach ihrer Heimat zurückkehren, um ihren Regierungen das Material vorzulegen, auf Grund dessen sie sich über ihren Beitritt zum Londoner Flottenvertrag schlüssig werden können.

Abessinische Delegation wird nicht anerkannt

London, 17. September. Haile Selassie kann nicht darauf rechnen, daß die von ihm bestellte Delegation zur Völkerbundversammlung in Genf Gehör finden wird. Wie von unterrichteter Seite verlautet, gilt es als ausgemachte Sache, daß die abessinische Delegation bei der Prüfung ihrer Beglaubigungsschreiben abgelehnt werden wird. Wie die „Times" aus Genf berichtet, hofft man dort, daß sich die abessinische Delegation mit der mit Sicherheit zu erwartenden negativen Entscheidung des Prüfungskomitees für die Beglaubigungsschreiben begnügen und es nicht auf eine förmliche Aufforderung der Versammlung, den Sitzungssaal zu verlassen, ankommen lassen werde. Es wird ein schwacher Trost für den Negus sein, wenn gleichzeitig in der englischen Presse erklärt wird, die voraussichtliche Ablehnung seiner Abordnung habe nichts mit Recht oder Unrecht in der Frage des abessinisch-italienischen Streites zu tun, sondern erkläre sich lediglich daraus, daß die angebliche Regierung in Westäthiopien nicht den Erfordernissen des Völkerbundes entspreche.

Der Negus wendet sich an den Haager Gerichtshof

London, 17. September. Die Londoner Anwaltsfirma Arram, Faiffield u. Co. hat am Donnerstag an den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ein Telegramm gesandt, in dem im Auftrage „des Kaisers von Abessinien und seiner Regierung" die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung „zur Anhörung der abessinischen Beschwerden gegen Italien" beantragt wird.

Blum redet mit Engelszungen

Eine Rede von Liebe und Freundschaft und „Ordnung" im Staate

Paris, 17. September. Ministerpräsident Léon Blum hielt am Donnerstag abend die angekündigte Rundfunkansprache. Er führte dabei u. a. aus.

Am Vorabend der Genfer Versammlung halte es die französische Regierung für zweckmäßig, mit einfachen und klaren Worten daran zu erinnern, auf welcher dauernden Doktrin ihre politische Aktion fuße. Frankreich habe in seiner riesigen Mehrheit mit gefaßter Leidenschaft seine Anhänglichkeit an die Erinnerungen und Ueberlieferungen der französischen Revolution bewahrt. In diesem Sinne sei der französische Staat ein demokratischer Staat. In diesem Sinne glaube die französische Nation an die Demokratie.

Die Geschichte des letzten Jahrhunderts habe bewiesen, daß die demokratischen Regime mindestens ebenso stabil gewesen seien, wie die Regierungssysteme, die auf der Allmacht der Menschen beruhten, selbst wenn diese Allmacht durch ein Genie zum Ausdruck gekommen sei.

Man habe von der für die kollektive Organisation unentbehrlichen Ordnung gesprochen.

Die Demokratie sei gerade das Regime, das den Gesellschaften die Entwicklung dieser Ordnung gestatte. Frankreich könne sein eigenes Beispiel anführen.

Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung gestört (!!), ohne daß auch nur eine Einrichtung umgestoßen, ohne daß auch nur ein Bürger beraubt worden sei.

So werde es, glaubt der Ministerpräsident prophezeien zu können, ebenfalls morgen sein. Und er schließt daraus, daß Demokratie das Gegenteil der Anarchie sei.

Zur Stützung dieser These verweist Blum auf die angelsächsischen Völker und die Vereinigten Staaten. Der Ministerpräsident bestritt, daß die Demokratie aus dem gegen sie eingeleiteten Prozeß verurteilt hervorgehe.

Frankreich wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, gleich wie ihr inneres Regime sei. Frankreich bemühe sich, gegenüber allen Völkern der Welt die Konfliktursachen, die eines Tages Quellen eines Krieges sein könnten, zu verhindern.

Mit allen Völkern, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß sie den Frieden wollten, werde Frankreich sich bemühen, den Frieden zu festigen und zu organisieren.

Frankreich halte an der demokratischen Auffassung vom Frieden fest. Der französische Frieden habe für die Völker die Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, zur Voraussetzung. Er setze die Gleichberechtigung zwischen den Staaten, ob sie groß oder klein seien, voraus, ebenso wie zwischen den Einzelwesen Er setze die Brüderlichkeit, d. h. die allmähliche Ausschaltung des Krieges, die Solidarität gegen den Angreifer, die moralische und materielle Abrüstung voraus. Da der Völkerbund selbst auf diesen Grundsätzen beruhe, beruhe die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich sei bestrebt, die Bindungen zwischen den in Genf versammelten Völkern enger zu gestalten und den Völkerbundsatzungen, die es unterzeichnet habe, immer mehr Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Frankreich bemühe sich, den gegenseitigen Beistand zu organisieren. Es bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, so lange, bis man es höre

Die Geschichte zeige, daß ein wirklicher und fester Friede weder auf der Ungerechtigkeit noch auf dem Egoismus beruhen könne. Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der Welt veranlasse jeden „aufrichtigen Beobachter" zu der Auffassung, daß der einzige wirkliche und feste Friede der allgemeine Friede sei, und daß die einzigen gangbaren Lösungen (!) der europäischen Probleme allgemeine Regelungen seien.

Der Friede müsse allgemein sein, da der Krieg allgemein wäre.

Dies begründete Blum mit der Behauptung, daß es eben keinen bewaffneten Streit im gegenwärtigen Europa gebe, den man zu beschränken glauben könnte. Diese Ueberzeugung drücke die Regierung aus, wenn sie von der kollektiven Sicherheit und von dem unteilbaren Frieden spreche Diese Ueberzeugung wende sich in der Regierung dem Ehrgefühl zu, wenn sie ihre Treue zu den eingegangenen Verpflichtungen, zu den unterzeichneten Abkommen, zu den abgeschlossenen Pakten bekräftige, und wenn sie gleichzeitig ihre feste Absicht kundtue, sie auszudehnen bis zu einer universellen Organisation. Dieser Friedenswille werde von dem französischen Volk einmütig empfunden. Aber ebenso, wie es einmütig den Frieden wolle, wäre es morgen gleich wie zu allen Stunden seiner Geschichte einig, wenn es sich darum handeln sollte, die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten und erst recht, wenn es darum ginge, sein Gebiet zu verteidigen.

Frankreich wäre einig, um gegen jeden Druck oder jeden Einspruch die volle Unabhängigkeit seiner Haltung, die volle Freiheit seiner Entschlüsse und seiner Wahl aufrechtzuerhalten.

Frankreich wolle niemand zwingen, werde sich aber weder mittelbar noch unmittelbar von irgend jemandem zwingen lassen. In dieser Auffassung wolle Frankreich in die großen bevorstehenden internationalen Verhandlungen gehen. Diesen „neuen Beitrag" nach so viel Beiträgen alten oder neuen Datums beabsichtige es zu dem notwendigen Friedenswerk zu leisten.

Vor einem kommunistischen Generalangriff in Frankreich

„Figaro" über die Reise Thorez nach Moskau

Paris, 18. September. Der Figaro wirft die Frage auf, ob der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, mit neuen Anweisungen aus Moskau zurückkommen werde. Der persönliche Fehlschlag Thorez mit seiner „französischen Front" und der Gesamtfehlschlag der Kommunistischen Partei, die die Aufhebung der Waffenausfuhrsperre zugunsten der Madrider Regierung gefordert habe, könne nicht ohne gewisse Folgen geblieben sein. Die Komintern, der auch Thorez angehöre, könne auf diesen doppelten Fehlschlag hin nicht ruhig verbleiben.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß bereits auf der letzten Komintern-Tagung in Moskau Ende August geschlossen worden sei, die revolutionäre Agitation in Frankreich zu verstärken. Die Komintern-Tagung habe beschlossen, neue strikte Anweisungen nach Paris zu geben und zahlreiche Ausländer nach Frankreich zu entsenden. Außerdem sei die Fühlungnahme der Vertreter der spanischen „Volksfront" in Paris besonders von diesem Gesichtspunkt aus erfolgt. Alles hängt augenblicklich davon ab, wie weit die Sowjets die innerpolitische Zersetzung in Frankreich bereits als genügend fortgeschritten erachteten. Ihr Vorhaben sei, das Sowjetsystem in Frankreich einzuführen. Der marxistische Gewerkschaftsverband C. G. T. soll nach einer gewissen Reinigung für die Aufgabe die einzig verantwortliche und ausführende Organisation werden. Die Reise von Thorez nach Moskau sei daher von besonderer Wichtigkeit, denn durch Thorez werde wahrscheinlich diese neue Moskauer Anordnung, die die Revolutionierung technisch in Gang setzen solle, nach Paris gebracht werden.

Einigung im französischen Textilstreik

Paris, 17. September. Wie Innenminister Salengro Pressevertretern erklärte, haben die Verhandlungen zwischen den Textilindustriellen und den Arbeitervertretern zu einer Einigung geführt. Es seien nur noch Einzelheiten zu einigen Punkten zu klären.

Die Grundlagen der Einigung im Textilarbeiterstreik sind folgende: Die Vertreter der Unternehmer erklärten sich zu einer pauschalen Lohnerhöhung von 6 vom Hundert bereit (die Arbeiter hatten Lohnerhöhungen von 10 bis 40 vom Hundert gefordert). Die Arbeitervertreter erklärten sich mit einer nach Berufsgruppen vorzunehmenden Einsetzung von Betriebsabordnungen einverstanden. Außerdem sollen die unnatürlich niedriger Löhne in gewissen Fabriken mit rückwirkender Kraft (ab 1. August, teils sogar ab 1. Juli) aufgebessert werden.

Die Streikenden in Lille werden am Freitag eine Versammlung abhalten, die gesamten Werke sollen ab Freitag abend oder Sonnabend früh geräumt werden.

Alarm Leon Daudets gegen den Sowjetpakt

Paris, 17. September. In der „Aktion Française" setzt sich Léon Daudet für einen Bruch mit dem Sowjetpakt ein. Sowjetrußland erscheine heute allen Völkern, so meint das Blatt, den Engländern, Italienern, Schweizern, Polen, Deutschen und Belgiern als der Feind der Zivilisation und der Menschheit. Seit Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Paktes, der von Barthou und Herriot vorbereitet und von Laval unterschrieben sei, seit den Wahlen 1936, die Blum an die Macht gebracht hätten, seit den unzähligen Fabrikbesetzungen und den Massenkundgebungen und seit der Einführung der Roten Fahne werde Frankreich als an die Sowjetbarbarei gebunden betrachtet. Nur das sei der Grund für die augenblickliche Isolierung, deren Folgen, falls sie noch weiter anhalten sollten, ein tragisches Ende nehmen könnten. Sowohl vom Standpunkt des innerpolitischen Friedens wie vom Standpunkt der auswärtigen Diplomatie bedeute der französisch-sowjetrussische Pakt ein tödliches Unheil. Er müsse so schnell wie möglich gebrochen werden; denn Frankreich könne und dürfe nicht länger wie ein Pestkranker von Europa, Amerika und Japan behandelt werden. Alle französischen Diplomaten und Konsuln wagten ihre Stimme nicht mehr zu erheben, weil sie unter diesem Druck ständen.

Besorgnis über die kommunistische Gefahr in Indien

London, 18. September. Wie „Daily Mail" aus Bombay meldet, sind politische Führer in Indien über die Ausbreitung zersetzender kommunistischer Propaganda in Indien bestürzt. Bemühungen sind im Gange, anläßlich der Einführung der neuen Verfassung zu Beginn des nächsten Jahres direkte Maßnahmen gegen den Kommunismus zu ergreifen. Im Staatsrat wird eine Entschließung eingebracht werden, in der der Vizekönig aufgefordert werden wird, die Verbreitung kommunistischer Ideen durch Jawaharlal Nehru und seine Anhänger zu verhindern.

Die Besorgnis über die kommunistische Wühlarbeit wird durch Berichte über die intensive Betätigung kommunistischer Agenten in Chinesisch-Turkestan erhöht.

„Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus"

London, 17. September. Aus einem in der „Morning Post" veröffentlichten Schriftstück geht hervor, daß der irische Politiker General Odeffy eine antibolschewistische Organisation gegründet hat, die den Namen „Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus" trägt. Die Organisation werde von der römisch-katholischen Kirche in Irland aktiv unterstützt. Das von dem Blatt veröffentlichte Schriftstück ist ein vertrauliches Rundschreiben an Freiwillige, die sich zur Beteiligung an dem „Kreuzzug" bereit erklärt haben.

Portugals Kampf gegen den Kommunismus

Schaffung einer antibolschewistischen Legion.

Lissabon, 17. September. Die Regierung hat durch Verordnung die Gründung einer portugiesischen Legion genehmigt. Die Legion soll eine antikommunistische Kampftruppe werden. Ihre militärische Ausbildung erhält sie durch Offiziere des Heeres. Die Legionäre verpflichten sich auf Ehrenwort, in der Verteidigung des Vaterlandes und der Sozialordnung gegen alle staatsverschwörenden Doktrinen und Elemente Leben und Gut zu opfern. Die Leitung der Legion übernimmt eine von der Regierung einzusetzende Kommission.

Die Legion ist die einzige Kampforganisation neben dem Heer. Sie setzt sich aus Freiwilligen zusammen. Jugendliche, die der Jugendorganisation „Mocidade Portuguesa" beitreten, können mit 18 Jahren in die Legion übergeführt werden.

Die Kriegsbereitschaft der Sowjetarmee

Moskau, 17. September. Wie aus Kiew gemeldet wird, hielt Kriegskommissar Woroschilow nach Abschluß der im Kiewer Militärbezirk stattgefundenen Manöver eine Rede, in der er die Kriegsbereitschaft der sowjetrussischen Armee erneut hervorhob. Woroschilow betonte dann, daß die Sowjetunion im Falle eines Angriffes den Feind in seinem Land schlagen müsse und führte wörtlich aus:

„Wenn der Feind die Sowjetukraine, Sowjetweißrußland oder einen anderen Teil der Sowjetunion überfällt, so haben wie die Absicht und den festen Willen, ihn nicht über die Grenzen unseres Landes zu lassen. Wir werden ihn in dem Lande schlagen, aus dem er gekommen ist."

Beamtenschlendrian in Sowjetrußland

Petroleumzug in Flammen.

Moskau, 17. September. Wie die „Prawda" aus Rostow meldet, ereignete sich auf der Strecke nach Baku durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Petroleumzug ein entsetzliches Brandunglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Entgegen den bestehenden Vorschriften und trotz mehrmaliger Warnung durch den Streckenwärter, ließ der Führer einer Manövrierlokomotive diese auf einer blockierten Strecke halten. Ein Petroleumzug, der diese Strecke befuhr, stieß auf die Lokomotive. Dabei geriet der Petroleumzug in Brand und mehrere Oeltanks gingen in die Luft. Das Feuer sprang auch auf einen auf dem Nebengleis haltenden Zug über, von dem drei Wagen der dritten Klasse verbrannten. Da erst aus den nächstgelegenen kaukasischen Städten die Feuerwehren herbeigeholt werden mußten, kamen zahlreiche Reisende in den Flammen um. Obwohl der schuldige Lokomotivführer mit seiner Maschine auf der verbotenen Strecke hielt, hatte auch der Streckenwärter nichts unternommen, um den Petroleumzug rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Ueber die Zahl der Opfer wird bisher Stillschweigen bewahrt.

Kommunismus „pazifistisch" getarnt

„Expreß Poranny" über die Taktik der Komintern in Polen.

Warschau, 18. September. „Expreß Poranny" weist in einem Artikel über die Arbeit der Komintern in Polen darauf hin, daß in den kürzlich beschlagnahmten kommunistischen Archiven eine Fülle von Berichten über pazifistische Versammlungen gefunden worden sei. Die Nachprüfung des Materials habe ergeben, daß die Kommunistische Partei Polens allenthalben Antikriegskundgebungen veranstaltet hat, bei denen entsprechende Entschließungen angenommen worden seien. Es habe sich weiter gezeigt, daß viele Veranstalter und Teilnehmer solcher Antikriegsversammlungen gar nicht gewußt haben, daß die Versammlungen von kommunistischer Seite veranlaßt wurden. So sei in Czenstochau das Versammlungslokal durch den Verband der polnischen Reservisten zur Verfügung gestellt worden, und in Wilna habe sich sogar ein Geistlicher mit einer großen Anzahl seiner gläubigen Gemeindemitglieder unter den Unterzeichnern des angeblich pazifistischen und tatsächlich kommunistischen Versammlungsbeschlusses befunden.

Wie „Expreß Poranny" weiter hervorhebt, sind auf dem Umwege über die Antikriegsagitation kommunistische Kreise in eine ganze Reihe polnischer Kreise eingedrungen und haben dort beherrschenden Einfluß gewonnen. So sei es beispielsweise mit der „Liga für Menschenrechte" gewesen, von der eine Reihe von Mitgliedern bekanntlich kürzlich verhaftet worden sind.

Goebbels fährt nach Griechenland

Berlin, 17. September. Reichsminister Dr. Goebbels wird sich am Dienstag zu einer zehntägigen Studienreise nach Griechenland begeben.

450 Hitlerjungen in Venedig

Mailand, 17. September. 450 Hitlerjungen, die einen Besuch der faschistischen Jugendgruppe im Jahre 1933 erwidern, sind in Venedig eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie von den Behörden und Parteivertretern, von den faschistischen Jugendgruppen und dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, dem Vertreter des deutschen Konsulats und zahlreichen Angehörigen der deutschen Kolonie Venedig herzlich empfangen.

Vor einer Zusammenkunft der Außenminister Italiens, Oesterreichs und Ungarns

Rom, 17. September. Bei den Unterredungen, die der österreichische Staatssekretär Schmidt mit Mussolini und Graf Ciano hatte, wurde mit voller Zustimmung der ungarischen Regierung beschlossen, demnächst in Uebereinstimmung mit den Römischen Protokollen eine Zusammenkunft der Außenminister Italiens, Oesterreichs und Ungarns nach Wien einzuberufen.

„Ergebnis eines Boykotts"

London, 17. September. Unter der lakonischen Ueberschrift „Ergebnis eines Boykotts" schreibt der „Evening Standard", vor zwei Jahren sei behauptet worden, daß die judenfeindlichen Maßnahmen der Nationalsozialisten die deutsche Schiffahrt zugrunde richten würden, weil die Juden die deutschen Fahrzeuge boykottierten. Tatsächlich habe dieser Boykott genau die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Gerade weil sich die Juden geweigert hätten, mit den großen deutschen Dampfern zu fahren, bestünden die Reichen und wohlhabenden Christen Englands und Amerikas darauf, auf diesen Schiffen zu reisen. Die Deutschen, so schließt die Glosse des „Evening Standard", stellten heut im transatlantischen Passagiergeschäft einen Rekord auf.

Schlechtes Ergebnis des neuen englischen Rekrutierungsfeldzuges

London, 18. September. Wie der militärische Berichterstatter der „Times" meldet, hat der am 1. September eingeleitete Rekrutierungsfeldzug für die neue Infanterieabteilung der Ergänzungsreserve ein außerordentlich schlechtes Ergebnis gezeitigt. Der Kriegsminister hatte erklärt, daß die neue Truppe eine Anfangsstärke von 17 000 Mann haben sollte. Demgegenüber konnten bis Ende der letzten Woche insgesamt nur 286 Mann eingestellt werden, davon 166 im Alter von 17 Jahren und 120 im Alter von 18—25 Jahren. In London haben sich 41 junge Leute gemeldet, in ganz Schottland nur 38. Diese Ergebnisse, so schreibt der Berichterstatter, scheinen Anlaß zu ernster Besorgnis zu geben.

Sind das noch Menschen?

Das Wüten der Marxistenhorden in der Provinz Sevilla

Sevilla, 17. September.

Das Pressebüro der zweiten Division der Militärgruppe in Sevilla veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Wüten der kommunistischen Horden in der Provinz Sevilla.

In Guadalcanal wurden insgesamt 41 Einwohner ermordet. Zum Teil wurden sie hinterrücks auf der Straße erschossen und zum Teil aus den Wohnungen verschleppt, zusammengebunden in die Nähe des Friedhofs gebracht und dort erschossen. Bei vielen trat der Tod erst nach Stunden ein.

In Lora del Rio haben die Anarchisten und Kommunisten in besonders grauenvoller Weise gewütet.

Das Blutbad der marxistischen Horden begann damit, daß der Polizeihauptmann, der unter dem Druck der marxistischen Gewalthaber einen Teil der Polizeibeamtenschaft und die rechtseingestellte Bevölkerung entwaffnen mußte, zu einer Besprechung auf das Rathaus bestellt wurde. Auf dem Rathausplatz wurde der Polizeioffizier unerwartet beschossen. Von 18 Kugeln durchbohrt, brach er tot zusammen. An diesen Mord schloß sich dann ein zügelloses Hinschlachten zahlreicher männlicher Einwohner an, so daß viele Familien aller männlichen Mitglieder beraubt wurden.

Bereits am 23. Juli hatten die Kommunisten damit begonnen, alle Kirchen und Kapellen niederzubrennen und die Geistlichen einzukerkern. Die vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilten Einwohner mußten auf dem Friedhof ihre eigenen Gräber ausheben und wurden dann an deren Rand gestellt. Die vertierten Horden gaben Salven auf die Beine der Unglücklichen ab, so daß sie in die Gräber hineinstürzten.

Obwohl die Unglücklichen fast alle noch am Leben waren, wurden die Gräber sofort zugeschüttet.

Aus der verkrampften Haltung der Leichen konnten die nationalen Truppen bei den Wiederausgrabungen feststellen, daß sie erst nach langen furchtbaren Qualen verschieden waren. Bei allen diesen Morden mußten andere rechtsgerichtete Personen aus Lora del Rio zusehen. Sie wurden später auf dieselbe grausame Weise ermordet. Ganze Familien wurden mit unvorstellbarer Roheit hingerichtet.

Man tötete am ersten Tag ein Kind, am zweiten ein anderes und so nacheinander die ganze Familie, so daß die Qual der Überlebenden ins Unermeßliche gesteigert wurde.

Insgesamt sind in dem Städtchen 138 Personen ermordet worden, darunter 20 Polizeibeamte.

Alle diese Schilderungen stammen von Augenzeugen, so von einem Richter, einem überlebenden Polizeibeamten und von einem Faschistenführer, der bei dem Einmarsch der nationalen Streitkräfte als letztes Opfer von den Roten hingeschlachtet wurde.

In Moron haben die roten Mordbrenner die berühmte Kirche San Miguel niedergebrannt und den großen Kirchenschatz, dessen Wert auf über sieben Millionen Peseten geschätzt wird, geraubt. Außer dieser Kirche wurden ein Kloster, eine Kapelle, eine Priesterschule, die Polizeikaserne, das Gefängnis und das Rathaus in Brand gesteckt. Aus den Orgelpfeifen der Kirchen gossen die Marxisten Munition.

Die Ermittelungen der nationalistischen Behörden über die Bluttaten der Marxisten sind immer noch nicht zum Abschluß gebracht worden, so daß damit zu rechnen ist, daß noch weitere grauenvolle Ausschreitungen aufgedeckt werden.

Verzweifelte Abwehrkämpfe der Roten

Zwei Vorstöße der Nationalisten im Westen Madrids

Madrid, 17. September. Am Donnerstag waren sowohl an der Gebirgsfront von Somosierra im Norden der Hauptstadt als auch im Südwesten bei der Stadt Olalla, die 40 Kilometer von Toledo entfernt ist, schwere Kämpfe im Gange. Die Regierungsstreitkräfte machen verzweifelte Anstrengungen, dem Ansturm der Nationalisten standzuhalten.

Die ganze Nacht über gingen von Madrid aus Verstärkungen an die beiden Kampffronten ab. Diese im Gebirge und im Tajo-Tal gleichzeitig unternommene Offensive der Militärgruppe hat offenbar zum Ziel, eine zusammenhängende Front der nationalen Abteilungen vom Norden über die Sierra de Gerdos bis nach Talavera herzustellen. Von den Marxisten wird in aller Eile eine zweite Verteidigungsstellung ausgehoben, um im Falle eines ungünstigen Ausgangs der jetzigen Kämpfe die zurückflutenden Verbände dort auffangen zu können.

280 Gefangene ermordet

Paris, 17. September. Der von den nationalen Truppen auf Bilbao eingeleitete Angriff erfolgt in drei Kolonnen, während die nationale Flotte eine enge Blockade von der See aus durchführt. Die Angreifer haben bereits die Stadt Orio besetzt, ohne starken Widerstand zu finden. Zufuhr hat Bilbao, wo großer Mangel an Lebensmitteln und Munition herrscht, nicht mehr zu erwarten, denn auch Santander im Westen ist zur See blockiert und auf der Landseite zum Teil schon eingeschlossen.

Die katalanische Regierung in Barcelona hat Madrid eine bewaffnete Bande von 5000 Anarchisten, die man als Truppe im eigentlichen Sinne nicht bezeichnen kann, zu Hilfe geschickt. Ihr bisher einziger Erfolg ist eine Zunahme des roten Terrors in der Hauptstadt und ihrer Umgebung. So wurde ein aus Valencia kommender Zug mit Gefangenen in Sero de la Plata vor den Toren von Madrid von Anarchisten aufgehalten, die 280 der Unglücklichen ermordeten, da die Begleitmannschaften des Gefangenentransports ihnen keinen Widerstand entgegensetzten.

Die befestigte Stadt Ronda genommen

Burgos, 17. September. Die befestigte Stadt Ronda in der Nähe von Malaga ist gestern nach längerem Kampf von nationalistischen Kolonnen gestürmt worden.

Galicien vom Kommunismus frei

Schwere Schlappe der Roten bei Talavera

Lissabon, 18. September. In seinem Tagesbericht gab General Queipo de Llano am Donnerstag abend über den Sender Sevilla bekannt, daß es den nationalistischen Truppen bei Talavera gelungen sei, den Streitkräften der Madrider Regierung unter General Ascencio eine vernichtende Niederlage beizubringen. Die roten Truppen sollen 508 Tote, darunter fünf Offiziere, und zahlreiche Gefangene verloren haben. Unter den Gefangenen befinde sich der Sohn General Ascencios. In die Hände der Nationalisten sei ferner zahlreiches Kriegsmaterial, darunter zwei Panzerwagen, eine vollständige Flak-Batterie und eine Feldambulanz, gefallen.

General Queipo de Llano teilte ferner mit, daß der Kommandant der Streitkräfte der Madrider Regierung, Riquelme, wegen des Fehlschlagens seiner Offensive vor das „Volksgericht" in Madrid gestellt und verurteilt worden sei.

Die nationalistischen Truppen hätten nunmehr auch die letzten vereinzelten kommunistischen Nester in der Provinz Galicien gesäubert und damit den Kommunismus in dieser Provinz vollständig ausgerottet.

Die Blutherrschaft in Malaga

Flüchtlinge erzählen

London, 18. September. Die blutige Herrschaft der kommunistischen Mordbanden in Malaga wird in einem Sonderbericht des „Daily Telegraph" aus Gibraltar eingehend geschildert. Der meist sehr zuverlässige Berichterstatter stützt sich auf die Aussagen von 60 Flüchtlingen, die mit dem Zerstörer „Anthony" in Gibraltar eingetroffen und zum ersten Male in der Lage sind, die grauenvollen Zustände unter der anarchistisch-kommunistischen Herrschaft in Malaga offen zu beschreiben. Der Berichterstatter Sir Percifal Phillips schreibt unter anderem:

Die Stadt Malaga, die normalerweise die Heimat von 150 000 lebenslustigen Spaniern und ein bevorzugter Aufenthaltsort der Fremden ist, lebt jetzt unter der Terrorherrschaft von Mordbanden. Die Hinmetzelung der Einwohner, die sich nicht offen zu der „Sache der Arbeiter" (!) bekennen, ist in

„kleine Tötungen" und „organisierte Tötungen"

eingeteilt worden. Außerdem erschießen die Kommunisten jedes Mal, wenn Flugzeuge der Nationalisten Bomben auf die Stadt abwerfen, 48 Geiseln. Die Tatsache, daß seit 2 Wochen keine Luftangriffe mehr unternommen worden sind, wird auf diese Racheakte zurückgeführt. Die Opfer der „kleinen Tötungen" sind diejenigen, die von den Mordbanden infolge privater Streitigkeiten oder geringfügiger Vergehen, wie der Nichtzahlung von Privatschulden, ausgesucht werden. Ein Gläubiger, der das ihm geschuldete Geld nicht erhalten hat, kann mit mehreren bewaffneten Freunden in der Wohnung seines Schuldners erscheinen, ihn zu einem geeigneten offenen Platz bringen und ihn dort durch den Kopf schießen. Vorüberkommende wagen es nicht, stehenzubleiben oder auch nur das geringste Zeichen des Erstaunens oder des Schreckens zu zeigen.

Die „organisierten Tötungen" werden von dem einen oder anderen der zahllosen „Sicherheitsausschüsse" durchgeführt, die die Runde durch die Gefängnisse machen, täglich 40 oder 50 Opfer herausholen und sie erschießen — gewöhnlich in der Nähe des Friedhofes, aber manchmal auch im Geschäftsviertel.

Die Leichen werden stundenlang liegen gelassen, bevor sie von den „Begräbnislastwagen" zu Gruben am Rande der Stadt gebracht werden. Mehrere Jugendliche, von denen keiner über 16 Jahre alt war, wurden erschossen, weil sie als Faschisten betrachtet wurden. Während der Luftangriffe war es üblich, daß Tausende von Leuten in die Umgebung der Stadt flüchteten, sobald sich die Flugzeuge der Nationalisten näherten. Dem wurde durch kommunistische Patrouillen ein Ende gemacht, die eine Kette um die Stadt bilden und jeden niederschießen, der sich in Sicherheit bringen will. Es ereigneten sich Greueltaten, die beinahe über das Glaubhafte hinausgehen.

So war es nicht ungewöhnlich zu beobachten, wie ein junger „Freiwilliger" die Ohren eines Opfers aus der Tasche zog und sie seinen Freunden zeigte, mit denen er im überfüllten Kaffeehaus saß (!)

Viele der Taten sind zu schrecklich, um beschrieben werden zu können. In den letzten Wochen war es allgemein üblich, Benzinkannen über die Opfer auszugießen und sie mit Streichhölzern anzuzünden. Der sogenannte „öffentliche Sicherheitsausschuß" hat angekündigt, daß alle noch lebenden Nichtkommunisten getötet werden würden, wenn die Nationalisten heranmarschierten. In der Verwaltung Malagas herrscht ein vollkommenes Chaos infolge der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den vielen Arbeiterausschüssen, die sich selbst ernannt haben.

Frankreichs Stellung in Nordafrika

Zusammenfassung der zivilen und militärischen Gewalt

Paris, 17. September. Die seit einigen Tagen angekündigte Ernennung des Generals Nogues zum Generalresidenten in Marokko wurde nach dem Ministerrat vom Mittwoch amtlich bekanntgegeben. Da General Nogues auf Vorschlag des Kriegsministers Daladier gleichzeitig zum Oberbefehlshaber von Marokko ernannt wurde, wird in Zukunft die Zivil- und Militärverwaltung des nordafrikanischen Protektorats in einer Hand vereinigt sein.

Diese Maßnahme deutet darauf hin, daß die Regierung den Ernst der Lage in Marokko, wie sie sich gegenwärtig unter den Auswirkungen der kommunistischen Propaganda und den Vorgängen in der spanischen Zone darstellt, nicht unterschätzt. General Nogues, der weiterhin Mitglied des Obersten Kriegsrats bleibt, ist ein Schüler des Marschalls Lyautey, des größten Kolonisators von Nordafrika. General Nogues hat den größten Teil seiner militärischen Laufbahn in Nordafrika verbracht, nahm als Brigadegeneral am Kriege gegen Abd el Krim teil und bekleidete später einen der wichtigsten Verwaltungsposten des Amtes für Eingeborenenfragen.

Der bisherige Generalresident in Marokko, Paul Eyrouton, ist für einen diplomatischen Posten vorgesehen. Der angekündigte Diplomatenschub wird jedoch erst bekannt gegeben werden, wenn die in Frage kommenden Regierungen ihre Zustimmung zur Erenennung der neuen Diplomaten gegeben haben werden.

Tag des deutschen Volkstums

Im Volkstumsgedanken kennen wir keinen Verzicht!

Von Dr. Hans Steinacher, Bundesleiter des VDA.

Der Tag des deutschen Volkstums am 20. September wird auch in diesem Jahre überall in Stadt und Land durch festliche Veranstaltungen, Darbietungen deutscher Volkskunst, Vorträge, Gedenkfeiern je nach den örtlichen Möglichkeiten und dem gegebenen Rahmen begangen. Dieser Tag des deutschen Volkstums ist dem Gedanken der auf Blut, Wesensart und Sprache begründeten Gemeinschaft aller deutschen Menschen gewidmet. Auch draußen bei unseren Volksgenossen ist die Feier der brüderlichen und sozialen Gemeinschaft, wie sie am 1. Mai als deutsches Volksfest begangen wird, in ihrer erneuten ursprünglichen Bedeutung erfaßt worden. Der Tag des deutschen Volkstums spannt nun bewußt das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft über alle trennenden Staatsgrenzen hinweg.

Eins sind wird Deutschen ohne Rücksicht auf die verschiedenen Staatszugehörigkeiten in unserem Volkstum. Eins sind wir in unserer Sprache und Kultur. Eins in der Verantwortung für die Bewahrung aller Erlebensgemeinschaft in der Vergangenheit und der Sicherung der gemeinsamen deutschen Wesensgrundlagen für die Zukunft. Eins sind wir ohne Rücksicht auf Staatszugehörigkeit als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Träger der deutschen Kultur und des deutschen Lebensschicksals. Gemeinsam tragen wir alle als Deutsche die Pflicht, die Einheit und Ganzheit des deutschen Volkstums zu bekennen und tätig zu pflegen und seine Würde zu vertreten.

Das deutsche Volk ist in Europa ein Volk staatlicher Zerstückelung. Auf viele Staaten ist deutscher Volksboden verteilt. In mehr als einem Dutzend europäischer Staaten leben edle Teile des deutschen Volkes das Schicksal sogenannter Minderheiten. Es handelt sich um Millionen von Deutschen, weit über drei allein in der Tschechoslowakei. Deutsche Menschen haben auf uraltem deutschen Siedlungsboden einen unablässigen und schweren Selbstbehauptungskampf um ihr Volkstum und um die natürlichen Grundlagen ihres Daseins zu führen. Ohne den schützenden Wall eines eigenen Staates ist das Außenvolkstum der Springflut von Unverständnis, Haß und Verleumdung ausgesetzt, wie sie nicht nur gegen das neue Reich, sondern ähnlich den Erlebnissen der Kriegszeit gegen das deutsche Volk als solches anbrandet. Sie können den Kampf, der sich gegen die kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen ihrer nationalen Selbstbehauptung richtet, nur dann bestehen, wenn nicht nur sie sich verbunden fühlen mit den Volksgenossen im Reich und mit dem deutschen Gesamtvolke, sondern wenn sie auch das Bewußtsein haben, daß man im Reiche zu ihnen steht. Sie müssen wissen: Alles was unseren Brüdern draußen geschieht, soll unser sein: ihre Not, ihre Ehre, ihr Kampf, ihr Schicksal. Die Willenskundgebung der unauslöschbaren Verbundenheit aller Volksgenossen von fern und nah, welcher Staatsangehörigkeit und welchen Standes sie auch sein mögen, ist alleiniger Sinn und Inhalt des Tages des deutschen Volkstums. Der letzte Deutsche in den fernen Siedlungen des europäischen Ostens oder in den Urwäldern der Ueberseegebiete steht unserem Herzen ebenso nahe wie der Bruder, der in selbstverständlicher Zugehörigkeit seine Hand herüberreicht über die Grenzen von Versailles und St. Germain. Sie alle sollen wissen, daß unser Volksbekenntnis nicht nur eine Angelegenheit festlicher Stunden, wehender Fahnen und brausender Lieder ist, sondern daß im neuen Reich eine Generation heranwächst, der die Deutschheit schlechthin oberstes Gebot ihres Seins und ihres Willens, ihres Tuns und Handelns im Werke auch jeden Alltags ist. Der VDA ist nicht dazu da, Staatspolitik zu betreiben, Grenzverschiebungen zu fordern. Aber mit letzter Entschiedenheit betonen wir: Im Volkstumsgedanken kennen wir keinen Verzicht auf Volkstum!

Das hier zum Ausdruck gelangende Grundgesetz unserer Weltanschauung, das ja im nationalsozialistischen Staate anerkanntermaßen seine praktische Verwirklichung gefunden hat, ist keine Störung des Friedens der Staaten und Völker, sondern ein Ordnungsprinzip für die Gestaltung eines neuen besseren und friedlicheren Europa. Zu dem Grundgesetz der Heiligkeit des Volkstums, der Unantastbarkeit des Volkstumsgedankens überhaupt bekennen wir uns nach drinnen und draußen, ebenso wie auch die anderen Völker in ihrer Haltung und Arbeit das Recht der Volksverbundenheit für sich in Anspruch nehmen. Wir grüßen an diesem Tage des deutschen Volkstums alle Deutschen draußen in Liebe und Dankbarkeit für das, was sie als Deutsche, nicht zuletzt für uns im Reiche, an Bewährung und Treue leisten. Wir wissen, daß in ihren Herzen das volksdeutsche Bekenntnis Widerhall findet und daß sie ihr Schicksal tragen im Glauben an die Größe des deutschen Volkes, an die wiedererstandene Stärke und Würde des neuen Reiches und seines großen Führers.

Stadt der Auslanddeutschen

Stuttgarts Bekenntnis zu seiner Aufgabe

DAI. Mit der Erklärung zur „Stadt der Auslanddeutschen" ist Stuttgart eine bedeutsame und schwerwiegende Aufgabe übertragen worden. Aus dem Kreis der binnendeutschen Großstädte tritt es jetzt heraus in die Weite der Welt, in den Blickpunkt der 30 Millionen Auslanddeutscher, für die es zum Symbol Deutschlands geworden ist. Seit je ist ja Stuttgart in engster Verbindung mit dem Ausland gestanden, einmal durch den Strom schwäbischer Auswanderer, zum andern durch den Unternehmungsgeist und die Tüchtigkeit seiner Bewohner in Industrie und Handel und auf allen Gebieten geistigen Lebens. Der Ehrentitel „Stadt der Auslanddeutschen" aber bedeutet für Stuttgart, daß seine seit je gepflegte Verbindung zu allen Deutschen der Welt nunmehr zu einem wesentlichen Bestandteil seines Lebens geworden ist, eine Aufgabe, zu deren restloser Erfüllung es sich seit dem 27. August 1936 vor dem gesamten deutschen Volk verpflichtet weiß.

Stuttgart ist bereit, dieser Verpflichtung nachzukommen. Wenige Tage nach der Jahrestagung des Deutschen Ausland-Instituts und der Eröffnung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland" hat der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Strölin, die Ratsherren der Stadt zu öffentlicher Beratung einberufen, auf deren Tagesordnung als vornehmlichster Punkt die Besprechung der neuen Aufgaben stand, die sich für Stuttgart als Stadt der Auslanddeutschen ergeben. Oberbürgermeister Dr. Strölin gab zunächst einen Rückblick über die Entwicklung der auslanddeutschen und der Auslandsarbeit in Stuttgart, in deren Mittelpunkt das Deutsche Ausland-Institut steht. Hier sind die Voraussetzungen geschaffen für die große Angriffnahme der übernommenen Aufgaben. Vor allem wird die auslanddeutsche Sippenkunde auf der Grundlage der „Hauptstelle für auslanddeutsche Sippenkunde" und der Forschungsstelle „Schwaben im Ausland" planmäßig ausgebaut werden.

Eine weitere Hauptaufgabe Stuttgarts wird es sein, einen Mittelpunkt für die Erziehungsarbeit am Auslanddeutschtum zu bilden. Diesem Ziele dient bereits seit über einem Jahre das Deutsche Volksheim in Bad Cannstatt, binnen kurzem werden auch das Auslanddeutsche Mädchenheim und die Deutsche Burse, die erste an einer deutschen Technischen Hochschule, ihren Betrieb eröffnen. Diese Erziehungsarbeit wird eine fruchtbare geistige und seelische Wechselwirkung zwischen der Stadt der Auslanddeutschen und dem Auslanddeutschtum zur Folge haben. Stuttgart wird neben einem geistigen Zentrum auch wirtschaftlicher Mittelpunkt für die Ingenieure, Handwerker und Kaufleute bleiben, die hier ihre Ausbildung genossen haben.

Dr. Strölin gab gleichzeitig bekannt, daß er einen jährlichen städtischen Stipendienbetrag in der Höhe von 10 000 RM. ausgesetzt habe, als erste Maßnahme zu dem beginnenden großen Erziehungswerk. Sie soll zugleich eine weitere wichtige Aufgabe der Stadt der Auslanddeutschen einleiten, nämlich die Herstellung unmittelbarer persönlicher Verbindungen der Stadt mit den Auslanddeutschen. Im selben Sinne weilt derzeit Ratsherr Karl Götz in Amerika, um dort überall die Fäden zu den deutschen Volksgenossen fester zu knüpfen.

Auch äußerlich soll Stuttgarts Berufung als Stadt der Auslanddeutschen zum Ausduck kommen. Es soll mehr und mehr willkommenes Reiseziel aller auslanddeutschen Volksgenossen, vor allem Tagungsstadt für große auslanddeutsche Veranstaltungen werden. Das Stadtbild, Namen von Straßen, Gebäuden und sonstigen Einrichtungen sollen ein der besonderen Aufgabe Stuttgarts entsprechendes Gepräge tragen. So wurde der im Vorjahr vollendete Neckar-Stausee nach dem berühmten schwäbischen Auslandspionier Max-Eyth-See benannt. Und der neugeschaffene Weg am „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland" erhielt den Namen Brukenthal-Weg, zum Gedenken an den Freiherrn von Brukenthal, den Vorkämpfer des Deutschtums in Siebenbürgen und Schöpfer des nach ihm benannten Museums in Hermannstadt.

Oberbürgermeister Dr. Strölin kündigte endlich ein umfassendes Aufgabenprogramm an, das bereits in Arbeit ist. Seine Durchführung wird den Einsatz aller Kräfte verlangen. Vor allem richtete Dr. Strölin seinen Appell über die Ratsherren an die gesamte Bevölkerung Stuttgarts, Mitträger zu sein an der großen Aufgabe, die der Führer und Reichskanzler der Stadt Stuttgart gestellt hat.

O diese Ideen!

Idee, ein wundervoll bequemes Wort! Vortrefflich geeignet, überall Gedankenlücken zu stopfen. Wie oft wird dieses Wort als billiges Redeschmuckmittel gebraucht, vor allem als Maske, Wissenschaftlichkeit und tiefgründiges Denken vorzutäuschen.

Idee ist ein Modewort ohne alle Lebenskraft. Als Fremdwort ohnehin schon blaß, ist es infolge unaufhörlichen Nachsprechens noch mehr verblaßt, bis es schließlich fast unsichtbar geworden ist, wie der hundertste Abzug einer Vervielfältigungsplatte.

Was man denn sagen soll für Idee? In vielen Fällen gar nichts. Also schlicht und würdig: Unsere Söhne, die dem Vaterlande ihr Leben geopfert haben . . . Nicht: der ‚Idee' des Vaterlandes. Das Fremdwort bringt hier nur einen kalten Ton in den Satz hinein. Ebenso sage man einfach: Staat, Reich, Volk, Rasse, Gemeinschaft, Friede, Kirche, Christentum usw. Wer hinter oder vor jedes dieser Wörter gelehrtuerisch tüftelnd noch Idee kleben zu müssen meint, schwindelt sich selbst und seinem Nächsten etwas vor. Für die andern Fälle, wo dieses Wort nicht ohne weiteres gestrichen werden kann, haben wir in der reichen Schatzkammer unserer eigenen Sprache: Gedanke, Gedankenwelt, Stoff, Sinn, Begriff, Plan, Entwurf, Eingebung, Ansicht, Anregung, Anstoß, Einfall, Einbildung, Ahnung, Funke. — Wagt hier jemand den Einwand: aber diese deutschen Wörter sind doch nicht jedem verständlich, nicht so anschaulich, nicht so kräftig? Der bloße Gedanke an eine solche Behauptung ist schon lächerlich! Die bloße Idee einer solchen Idee ist schon eine lächerliche Idee!! Deutscher Sprachverein.

Das Septemberheft der „Deutschen Arbeit"

bringt an leitender Stelle einen Aufsatz des Wiener Historikers Reinhold Lorenz zum Gedenken der Befreiung Ofens von der Türkenherrschaft. Georg Schmidt-Rohr leitet die Behandlung des Problems der Zweisprachigkeit ein, das von der deutschen Wissenschaft bisher stiefmütterlich behandelt wurde; hierzu wird ferner ein Fragebogen der Elbinger Hochschule für Lehrerbildung mitgeteilt. — Karl Alnor nimmt die dänische Minderheitenpolitik in Nordschleswig unter die Lupe. — Bebilderte Aufsätze schildern einen Festtag in Südtirol und die Arbeit der „Pluzermacher" von Stoob (Burgenland). — Der erzählende Teil bringt u. a. eine Dichtung „Die Auswanderer" von Kurt Kölsch und einen Beitrag von Herbert Albricht über den Sudetendeutschen Carlo Postl (Sealsfield) und seinen nationalen Volksroman. — Dazu die Chronik, der Umschauteil und die neuen Kartenbeilagen.

Der erste Kritiker Richard Wagners

Zum 130. Geburtstag von Heinrich Laube am 18. September

Von Dr. Alexander v. Andreevsky.

Im Jahre 1832 war Leipzig von einer Flut polnischer Flüchtlinge überschwemmt, denn es war die Zeit nach der blutigen Unterdrückung des polnischen Aufstands durch die Truppen des Zarenreichs. Eine allgemeine Begeisterung für Polen hatte junge Schriftsteller und Künstler in ganz Deutschland erfaßt. Einer dieser Feuergeister war Heinrich Laube, der damalige Herausgeber der „Zeitung für die elegante Welt" und spätere Direktor des Wiener Hofburgtheaters. Er arbeitete zu dieser Zeit an dem Text einer Oper, die Kościuszko, den Helden eines früheren polnischen Aufstandes, verherrlichte. Wer aber sollte die Musik zu dieser Oper „Kościuszko" komponieren?

Auf einem Ball in einem Leipziger Gasthaus, das sich den polnischen Emigranten zu Ehren „Hotel de Pologne" nannte, tanzte Laube mit einem entzückenden jungen Mädchen, mit dem er eine lebhafte Konversation über alle brennenden Fragen des Tages führte. Es war dies ein Fräulein Ottilie Wagner, deren Bruder Richard „an der Musik einen Narren gefressen hatte". So entstand die Bekanntschaft Laubes mit dem neunzehnjährigen Richard Wagner, der noch nicht wußte, was er werden sollte — Dichter, Komponist oder beides zugleich.

Laube wurde nun beständiger Gast im Hause Wagner. Frau Wagner, eine kluge Frau mit Herzensbildung und feinem Sinn für Humor, war um das Schicksal ihres Sohnes sehr besorgt. Immerzu fragte sie Laube: „Glauben Sie, daß aus meinem Richard etwas werden kann?" Richard schwärmte für die deutschen Meister Bach, Beethoven und Mozart, war aber auch nach der von Laube geäußerten Ansicht der gegebene Mann, um die Musik für den „Kościuszko" zu komponieren.

Und dennoch hat der junge Wagner damals den ehrenvollen Antrag eines angesehenen deutschen Schriftstellers abgelehnt. Weshalb? Darüber geben die Erinnerungen Laubes sehr interessanten Aufschluß. Wagner wollte nämlich nur eine deutsche Oper komponieren. Er trug sich schon mit der Idee einer deutschen dramatischen Oper im Gegensatz zu der großen historischen Oper der französischen Schule. Eine Oper unter dem Titel „Kościuszko" jedoch konnte man sich wohl nur im Sinne einer großen heroischen Oper nach dem Geschmack Spontinis vorstellen. Das lag aber dem jungen Musiker, der schon damals in sich den Keim zum deutschen Meister fühlte, keineswegs.

Trotz dieser Ablehnung begann nun eine fruchtbare Zeit im Leben des späteren Schöpfers des deutschen Musikdramas. Nächtelang saßen die beiden Freunde — man darf wohl Laube in dieser Zeit als einen Freund Wagners bezeichnen — und diskutierten das für Wagner brennende Problem der Schaffung einer echt deutschen Kunst. Wagner, so erzählt Laube, war der Meinung, daß die Deutschen bisher noch überhaupt gar keine wirklich deutsche Oper gehabt hätten. Mozart erschien dem scharfen Geist Richards, obwohl er ihn vergötterte, immer noch als ein halbitalienischer Komponist. Hatte doch Mozart sämtliche Opern außer der „Zauberflöte" auf italienische Texte komponiert. Den „Don Giovanni" nannte Wagner „innen und außen ein Kind des Südens". Freilich sollten, so meinte er, die deutschen Komponisten gerade aus dieser Oper lernen für den Gesang zu schreiben. Auch Beethoven, der Titan der dramatischen Symphonie, war — trotz „Fidelio" — kein Opernkomponist. „Das ist es eben", ruft Wagner aus, „unsere Landsleute verstehen nicht für den Gesang zu schreiben, sie komponieren und instrumentieren mit großer Kunst und Gelehrsamkeit, aber die ewig einfache Schönheit kommt nirgends zum Vorschein und zum musikalischen Handeln, zum eigentlichen Drama ist nirgends Raum." Er schließt die begeisterte Rede mit einem Ausruf: „Alle Dinge haben einen Mittelpunkt, einen gewissen Kern, wo ihr ganzes Wesen mit einem Griffe zu packen ist, das ist die Poesie der Dinge."

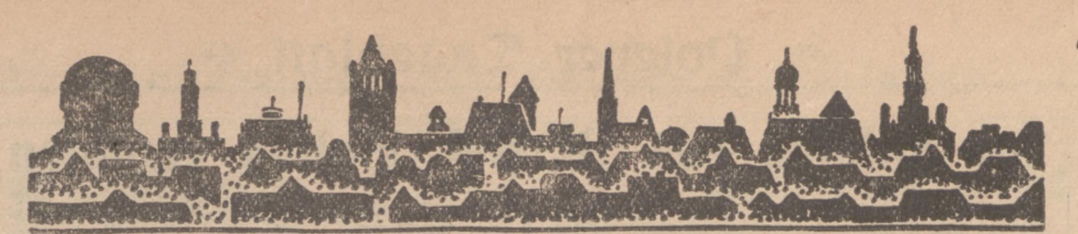
Wie man sieht: Der Genius Wagners ist in diesen knappen Aeußerungen bereits erkennbar. Und Laube war wohl der erste, dem gegenüber sich Wagner über künstlerische Probleme von höchstem Format ausgesprochen hat. Laube war es aber auch beschieden, der erste Kritiker eines Wagnerschen Musikwerkes zu werden.

Der junge Musiker hatte bereits ein Opus größeren Umfangs komponiert — die Symphonie in C-Dur. Es ist dies ein Werk, das nicht nur eine sichere Hand, sondern auch eine melodische Begabung und das Talent zum dramatischen Aufbau musikalischer Themen verrät. Manche melodischen Wendungen, besonders ein breites Thema mit dem für den späteren Wagner so charakteristischen Doppelschlag, könnten in der Zeit der „Meistersinger" entstanden sein. Diese Symphonie, die einzige aus der Feder des Meisters, hatte er dem Direktorium der Gewandhauskonzerte in Leipzig eingereicht. Um Weihnachten 1832 wurde die Symphonie zuerst in einem Orchesterverein in der sogenannten Schneiderherberge durchgespielt. Heinrich Laube war zugegen und schrieb in seiner „Zeitung für die elegante Welt" eine derartig begeisterte Kritik über das neue Werk, daß acht Tage darauf das Gewandhaus sich entschloß, die Symphonie aufzuführen. So sehen wir in Laube tatsächlich den ersten Menschen, der sich über Wagner in der Presse kritisch und günstig geäußert hatte. Man denke dabei im Gegensatz zu dieser ersten freundlichen Kritik an alle die Gehässigkeiten, die der spätere Bayreuther Meister auch auf der Höhe seines Ruhms über sich ergehen lassen mußte.

Am 10. Januar 1833 fand nun die Aufführung im Leipziger Gewandhaus statt. Das Programm umfaßte außer der „Symphonie von Richard Wagner (neu)" noch ein Pianoforte-Konzert von Pixis, vorgetragen von Demoiselle Klara Wieck. Das war die damals dreizehnjährige Wunderpianistin, die spätere Gattin von Robert Schumann.

Aus technischen Gründen konnte die Kritik Laubes über die öffentliche Aufführung der Wagner-Symphonie erst im April 1833 erscheinen. Es heißt dort u. a.: „Ich habe im Laufe des Winters ebenda (in den Gewandhauskonzerten) eine Symphonie von einem jungen Komponisten, Richard Wagner, gehört, die mir das beste Vorurteil für die Arbeiten des auftretenden Musikers erregt. Es ist eine Kette dreister Energie der Gedanken, die sich in der Symphonie die Hände reichen, es ist ein stürmischer kühner Schritt, der von einem Ende zum anderen schreitet, und doch eine so jungfräuliche Naivität in der Empfängnis der Grundmotive, daß ich große Hoffnungen auf das musikalische Talent des Verfassers gesetzt habe."

Die von Laube so warm empfohlene Symphonie wurde also gleich zu Anfang der Laufbahn Richard Wagners und dann das nächste Mal erst kurz vor seinem Tode aufgeführt. Weihnachten 1882 überraschte der Meister seine Gattin Cosima an ihrem Geburtstag mit einer Aufführung seines Jugendwerkes im Teatro Fenice in Venedig. Sechs Wochen später setzte ein Herzschlag dem Leben des Meisters ein Ziel.

Aus Stadt  und Land

In der Schule Gottes

Text: 2. Mose 5; Lied Nr. 254: Lobe den Herren, den . . . V. 1, 4.

Wenn Gott mit Menschen etwas vorhat, dann nimmt er sie erst einmal gründlich in seine Erziehungsschule. Die Lebensgeschichte Mosis ist dafür ein klassisches Beispiel, wie sie uns 2. Mose, Kap. 2 in ihren Anfängen erzählt wird. Schon die wunderbare Erhaltung des ausgesetzten Knaben hat ihre ganz bestimmten Gründe: dies Leben war von Gott bestimmt zu dem Dienst, den es hernach leistete, darum erhält es Gott in der Stunde der Gefahr. Und dann die Erziehung Mosis am Hofe Pharaos. Gerade weil er berufen war, einmal mit Pharao um die Freiheit seines Volkes zu ringen, gerade dazu war es nötig, daß er diese Beziehungen hatte. Ja vielmehr, der Mann, der später sein Volk zur Erkenntnis Gottes führen sollte, konnte es darum am besten, weil er so die Religion der Aegypter in ihrer Unvollkommenheit kennenlernte. Am deutlichsten wird aber Gottes Erziehung in den Erlebnissen, die Moses mit seinem Volke macht. Er fühlt sich zum Führer des Volkes berufen. Er sieht mit wachen Augen seine Not, er will und wird dies Volk zur Freiheit führen. Da bietet sich ihm Gelegenheit. Der Streit eines Aegypters mit einem Sohn seines Volkes ist ihm willkommen. Mit kühnem Entschluß schlägt er den Aegypter nieder. Nun, so meint er, wird sein Volk erwachen aus seiner Stumpfheit und seiner Schlaffheit, in der es sich bisher der Zwingherrschaft gebeugt hat. Aber was geschieht? Er bekommt von dem eigenen Volksgenossen seine Tat vorgeworfen, ja man denunziert ihn damit vor den Feinden! Und er muß fliehen! Bittere Enttäuschung! Warum? Es macht sich keiner selber zum Führer, wenn er nicht von Gott berufen ist! Und Gottes Stunde ist noch nicht gekommen. Moses muß erst in die Stille und Einsamkeit Midians untertauchen, muß erst im harten Dienst Jethros reifen zu dem Mann, den Gott brauchen kann. Gott läßt sich nicht von Menschen vorschreiben, wann und wo er helfen soll. Wer es unternimmt, eigenmächtig in Gottes Tun eingreifen zu wollen, der wird von Gott beschämt. In der Schule Gottes nur, unter seiner Zucht wächst der Mensch zum Werkzeug Gottes heran.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 18. September

Sonnabend: Sonnenaufgang 5.31, Sonnenuntergang 17.59; Mondaufgang 9.46, Monduntergang 18.42.

Wasserstand der Warthe am 18. September + 0.31 gegen + 0.23 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, d. 19. September: Vorerst nur zeitweise stärkere Bewölkungszunahme in höheren und mittleren Schichten. Noch freundlich und warm.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Das Banner"
Gwiazda: „Anna Karenina"
Metropolis: „Liebe unter der Maske"
Sfinks: „Wien, du Stadt meiner Träume"
Słońce: „Trędowata"
Wilsona: „Das Geheimnis des schwarzen Zimmers"

Am Sonntag Kirchenmusikalischer Kongreß. Der kommende Sonntag steht im Zeichen des Kirchenmusikalischen Kongresses. Der erste Teil umfaßt die Messen von 7 bis 10 Uhr, an dem sich außer den hiesigen Kirchenchören auch die der Provinz beteiligen.

Gregorianische Choräle hören wir um 9 Uhr in der Johanneskirche und Michaelkirche, um 10 Uhr in der St. Martinkirche.

Polyphone Messen alter Meister hören wir um 9 Uhr in der Corpus Christi-Kirche und bei den Salesianern.

Polyphone Messen jüngerer Komponisten hören wir um 8 Uhr bei den Franziskanern, um 8 Uhr 30 Minuten in der St. Martinkirche, um 9 Uhr in der Lazaruskirche.

Polnische Messen werden um 7 Uhr in der St. Martinkirche, um 8 Uhr in der Johanneskirche und Corpus Christi-Kirche gesungen. In der Lazaruskirche hören wir um 8 Uhr **Motetten und polnische Gesänge.**

Grauenvolles Ende einer Scheintoten

Fast wie eine der grausigen Geschichten des Amerikaners Edgar Allan Poe mutet ein Bericht an, der über das schreckliche Ende einer Dreiundzwanzigjährigen aus der Gegend bei Wadowice, Kreis Krakau, Aufschluß gibt.

Anfang August erregte das rätselhafte Verschwinden einer Frauenleiche aus der Leichenhalle des katholischen Friedhofs in Kenty beträchtliches Aufsehen. Die 23jährige Marie Gadawa, eine Händlerin aus dem Wadowicer Bezirk, war während des Ablaßfestes an ihrem Stand bewußtlos zusammengebrochen. Ein herbeigeholter Arzt konstatierte den Tod durch Herzschlag, worauf sie in der Leichenhalle aufgebahrt wurde.

Am nächsten Tag stellte der Totengräber mit Entsetzen fest, daß die Tür der Leichenhalle offen und die Leiche verschwunden war.

Während die Polizei Nachforschungen darüber einleitete, ob die Händlerin nicht vielleicht vergiftet worden sei und die Täter die Leiche geraubt hätten, um die Obduktion zu verhindern, fand man nach zwei Tagen den toten Körper an einer versteckten Stelle in der Nähe der Totenkammer. Um den Fall endgültig zu klären, ordnete das Wadowicer Gericht an, daß Leichenteile zur genauen Untersuchung an die Universität in Krakau gesandt werden.

Der Befund der Klinik ergab die Richtigkeit der zweiten Version, die unter den Leuten in Kenty immer mehr Glauben gefunden hatte und wonach die Händlerin zuerst gar nicht tot, sondern nur scheintot gewesen sei. In den inneren Organen wurden keinerlei Veränderungen durch die Einwirkung eines Giftes festgestellt. Als dieser Befund bekannt wurde, stellten sich der Polizei mehrere Personen, die in der Umgebung des Friedhofes wohnen, als Zeugen zur Verfügung. Sie sagten aus, in der fraglichen Nacht aus der Richtung der Totenkammer das Schreien und Weinen einer Frau gehört zu haben. Aus Furcht vor Geistern hätten sie nichts zur Befreiung der Scheintoten unternommen. Wie jetzt auch der Totengräber aussagte, war die Tür der Leichenhalle damals überhaupt nicht verschlossen. Die vom Scheintod erwachte Händlerin hat zuerst um Hilfe gerufen und ist dann ins Freie gelaufen. Hundert Schritte von der Totenkammer ist die Händlerin vor Aufregung zusammengebrochen und dann wirklich einem Herzschlag erlegen.

Versilberte Fünf-Złotystücke

Wegen Falschmünzerei saßen der 20jährige Marjan Maliczak, der 26jährige Gerhard Ochowiak, der 33jährige Władysław Szymański und der 26jährige Piotr Węclawek auf der Anklagebank.

Die Untersuchung ergab, daß der aus Graudenz zugewanderte Maliczak im Mai d. J. mit Ochowiak in der Wohnung desselben, ul. Mateckiego 7, aus Zinn in Gipsformen Fünfzlotystücke hergestellt hatte und diese versilberte. Die Polizei legte aber den Falschmünzern bald das Handwerk. Maliczak bekannte sich schuldig, die Zinn-Fünfzlotystücke versilbert zu haben, erklärte aber, das Falschgeld von dem Friseur Szymański erhalten zu haben. 17 Zeugen wurden im Laufe der Gerichtsverhandlung vernommen. Das Gericht verurteilte schließlich Maliczak zu 2½ Jahren Gefängnis, Ochowiak und Węclawek zu je zwei Jahren Gefängnis und Szymański wurde freigesprochen.

Konzert im Wilsonpark. Heute um 17 Uhr findet im Wilsonpark unter Leitung des Kapellmeisters Stefan Barański ein volkstümliches Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters statt.

Der Touringklub fährt nach Milowód. Am Sonntag, dem 20. d. Mts., veranstaltet der Touringklub eine Ausflugsfahrt nach Milowód. Treffpunkt um 11 Uhr vor dem Klublokal in der ul. Fredry 12.

Fuchsjagd — per Auto. Der Großpolnische Automobilklub veranstaltet am Sonntag, dem 20. d. Mts., eine Fuchsjagd. Treffpunkt um 9 Uhr vor dem Klublokal ul. Ratajczaka 15, Ende der 75-Kilometer-Fahrt 14 Uhr. Anmeldeschluß beim Klubsekretariat am 19. d. M. um 14 Uhr.

Der **I. Schwimmverein, Posen,** beschließt die diesjährige Saison in seiner Schwimmanstalt am kommenden Sonntag, d. 20. d. M., um 15 Uhr mit dem Abschwimmen. Am Abend desselben Tages findet in der Restauration Fiedler, Górna Wilda 49, ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Zu beiden Veranstaltungen sind Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Skelettfunde. Bei Bauarbeiten im Hofe des Hauses Nr. 55 der St. Martinstraße fand man in einer Tiefe von drei Metern ein menschliches Skelett. Die gerichtsärztliche Untersuchung stellte fest, daß das Skelett etwa seit 700 Jahren in der Erde liege. Schon früher einmal wurden in diesem Stadtteile verschiedene Knochenreste von Tieren ausgegraben.

Ein Kinderfreund. Am 17. d. Mts. unterhielt sich beim Sokolplatz ein Radfahrer freundlich mit einer Kinderschar, bot ihr schließlich sein Rad zu kleinen Probefahrten an, riet den Kindern aber, Schuhe und Strümpfe zur Fahrt auszuziehen. Die Kinder befolgten auch seinen guten Rat — und der Kinderfreund suchte mit den Schuhen und Strümpfen der Leichtgläubigen das Weite.

Für unsere Kinder!

Ein großes Freuden-, Humor- und Musikprogramm im „Słońce".

Am Sonnabend, 19. d. M., und Sonntag, 20. d. M., um 3 Uhr nachmittags finden im „Słońce" zwei Vorstellungen für alle von acht bis 80 Jahren statt. Ein reizendes Programm, zusammengesetzt aus den schönsten Farben- und Musikkommödien und Zeichenfilmen harrt unser! U. a.: „Kindertheater", „Buddy in Afrika", „Alles im Rhythmus", „Auf Flügeln der Phantasie". Also für alt und jung etwas Herrliches! Wegen des großen Interesses wird um früheren Kauf der Karten gebeten, die zu niedrigsten Preisen, alle Parterreplätze 50 Groschen, alle Balkonplätze 75 Groschen, schon ab Freitag bei der Kasse III des „Słońce" zu haben sind.

R. 590.

Von Hunger und Schwäche gefällt. Der 31jährige unterstandslose Roch Kościejewski brach vermutlich vor Hunger und Schwäche auf der Straße bei Starołenka zusammen. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn in das Städtische Krankenhaus.

Gefunden. Beim Polizeikommissariat ulica Berwińskiego ist 1 Damenhandtasche mit einem Zeugnis auf den Namen Wiktorja Szydlewska abgegeben worden. — Beim Kommissariat am Plac Wolności liegen eine Aktenmappe, eine Puderdose mit Monogramm M. F. und eine auf der ulica Cieszkowskiego gefundene goldene Damen-Armbanduhr für den rechtmäßigen Eigentümer bereit.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag nahm den gewohnten Verkauf; die Verkaufsstände zeigten ein reichhaltiges Warenangebot zu nachstehenden wenig veränderten Preisen. Für Tischbutter verlangte man 1,40—1,45, für Landbutter 1.20—1.30, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 50—60, Milch 16, Sahne pro Viertelliter 25—35, Buttermilch 12, saure Milch 14 Groschen; der Preis für die Mandel Eier beträgt jetzt 1,20 Złoty. — Die Fleischpreise waren folgende: Schweinefleisch 60—90, Rindfleisch 60 bis 85, Kalbfleisch 60—1,30, Hammelfleisch 60 bis 90, roher Speck 80—85, Schmalz 1.00, Gehacktes 60—80, Räucherspeck 1,10, Kalbsleber 1,10, Schweine- oder Rinderleber 40—70, Wurstschmalz 50—60. — Geflügel wurden zu mäßigen Preisen angeboten. Man verlangte für Hühner 80—3,50, Enten 1,80—3,50, Gänse 2,80—5, Tauben das Paar 70—1.00, Rebhühner das Paar 1.30—1.50, Kaninchen 50—2.00, Perlhühner 1.60 bis 2.50, Puten 3,50—5.00, Rehfleisch 70—1.00 das Pfund. — Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Tomaten zum Preise von 5—8, Kartoffeln kosteten 3, Salatkartoffeln 10, d. Pfd. Schnittbohnen 15—25, Wachsbohnen 25—35, Grünkohl 10, Weißkohl 10—25, Wirsingkohl 15—25, Rotkohl 15—30, Blumenkohl 10—50, Mohrrüben 5 bis 10, Zwiebeln 10, rote Rüben 5, Kohlrabi 5—10, saure Gurken 5—15 d. Stück, Pfeffergurken d. Schock 60—70, reife Gurken 10 d. Stück, grüne Gurken 35—70 d. Mandel, Wruken 10, Pflaumen 15—30, Weintrauben 30—80, ausl. 1—1,20, Birnen 10—35, Aepfel 10—30, Kürbis 5, Spinat 10—15, Dill, Petersilie, Schnittlauch 5, Moosbeeren 45—50, Preißelbeeren 40, Rhabarber 5, Pfifferlinge 10—15, Steinpilze 30 bis 80, weiße Bohnen 25—35, Rosenkohl 40, Sauerkraut 15, Mais 10, Zitronen 15 d. Stück, Meerrettich 10 d. Bd., Radieschen 10, Schoten 40, Backobst 1,00, Grünlinge 15—25, Reizker 50—90, Butterpilze 15—20, Sauerampfer 5—10, Melonen 30—40 Groschen. — Auf dem Fischmarkt gab es ein reichliches Angebot lebd. und toter Ware. Man verlangte für Hechte lebd. 1.30, tote Ware 90, Schleie kosteten 1,10—1.20 d. Pfd., Karpfen 1—1.20, Aale 1.50, Weißfische 30—70, Krebse pro Mandel 70—2,50, Salzheringe d. Stück 8—12, Barsche 50—70, Karauschen 80—1, Dorsch 0,50 Złoty. — **Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl groß.**

Vergleichende Proben

werden Sie von dem kräftigen und würzigen Geschmack der **KNORR Fleischbrühwürfel** überzeugen und Sie werden von der überragenden, nicht nachzuahmenden Qualität überrascht sein. — 1 Stange = 3 Würfel kosten nur 20 Groschen!

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

Hungerstreik der Lissaer Aufständischen

k. Seit längerer Zeit gehen zwischen der hiesigen Stadtverwaltung und den früheren Aufständischen Verhandlungen wegen Zuweisung ständiger Arbeit an die arbeitslosen Aufständischen, die sich infolge längerer Arbeitslosigkeit in einer besonders schweren Notlage befinden. In einem der letzten Schreiben wurde dem Stadtvorstand ein endgültiger Termin bis zum 16. September mittags 12 Uhr gesetzt. Falls bis zu diesem Termin ein zusagender Bescheid nicht einlaufen sollte, waren die Aufständischen bereit, in den Hungerstreik zu treten, um ihren Forderungen mehr Nachdruck zu geben. Die Antwort, die der Stadtvorstand den Aufständischen gegeben hat, war für sie nicht annehmbar, und sie haben daraufhin ihre Drohung, in den Hungerstreik zu treten, wahrgemacht. Im Heim des Aufständischenverbandes, an der ul. Zielona Nr. 5, haben sich etwa zwanzig frühere Aufständische eingeschlossen und verweigern jegliche Nahrungsaufnahme. Man darf gespannt sein, wie dieser erste Hungerstreik in Lissa enden wird.

Die katholische Parochie hat einen neuen Propst

k. Wie wir erfahren, hat die geistliche Behörde den Geistlichen Dr. Stefan Abt, den bisherigen Administrator der Parochie Lechlin im Kreise Wongrowitz, zum Propst der Lissaer Parochie ernannt. Dr. Abt steht im 38. Lebensjahre, ist im Jahre 1898 in Kosten geboren und erhielt im Jahre 1923 die Priesterweihe. Ueber den Lebensgang des neuen Seelsorgers der Lissaer katholischen Gemeinde schreibt der hiesige „Gł. L.": „Der neuernannte Propst ist erzbischöflicher Delegat für den Verband der akademischen Missionskreise, ferner Kaplan der akademischen Jugendvereinigung. Eine Zeitlang war er Vikar in Ostrowo, von wo aus er als Präfekt an das Marcinkowski-Gymnasium nach Posen versetzt wurde. Im Jahre 1932 erhielt er die Verwaltung der Parochie Lechlin im Kreise Wongrowitz. Während der großpolnischen Aufstände kämpfte Dr. Abt an der Lissaer Front."

Rawitsch

— **Sportfest.** Am Sonnabend, dem 19., und Sonntag, dem 20., findet in unserer Stadt ein Eichenkreuzsportfest statt. Es handelt sich dabei um sportliche Wettkämpfe der Christlichen Vereine junger Männer aus der Wojewodschaft Posen. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend auf dem städt. Stadion am kath. Kirchhofe. Am Sonntag werden die Kämpfe, nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der evangelischen Kirche, der um 9 Uhr beginnt, vormittags um 10.30 Uhr und nachmittags um 14 Uhr fortgesetzt.

Neutomischel

Meisterkursus. Die Handwerkskammer in Posen gibt bekannt, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Dezember d. J. in Neutomischel ein Meisterkursus für alle Berufe stattfindet. Meldungen dazu nehmen bis zum 25. d. Mts. entgegen: Herr St. Polach, Nowy Tomyśl, ul. Poznańska 25, und Schmiedemeister M. Smilowski, Glinno.

Diebstahl. Am Montag, dem 14. d. Mts., abends gegen 9 Uhr drangen Diebe in die verschlossene Wohnung des Lehrers Hoch in Albertowske, der abwesend war, ein und stahlen sämtliche Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe usw. Die Diebe sind unbemerkt entkommen. — Bei dem Besitzer Otto Lange in

36. Staatliche Klassen-Lotterie

(Ohne Gewähr)

Am 7. Ziehungstage wurden folgende größeren Gewinne ausgelost:

75 000 Zł. — 128 333.
10 000 Zł. — 27 201 110 226.
5000 Zł. — 59 467 80 893 87 584.
2000 Zł. — 27 643 95 119 95 307 96 459 98 399 102 006 102 183 106 277 137 064 138 128 141 442 187 172 191 571.
1000 Zł. — 2410 6971 9070 9002 15 433 23 380 26 385 35 139 38 392 46 542 56 100 62 225 78 248 82 906 85 634 87 501 91 579 92 154 92 992 95 079 110 351 135 009 138 392 141 517 147 840 159 216 158 667 163 116 175 760 180 871 185 234 194 755.
25 000 Zł. — 24 557.
5000 Zł. — 4185 38 683 91 903.
2000 Zł. — 9072 28 230 42 555 128 592 133 578 142 743 157 205 157 463 158 395 181 006 185 389.
1000 Zł. — 309 8006 12 185 16 571 26 329 29 401 30 246 33 530 36 433 54 436 58 667 61 154 68 555 68 957 71 225 76 454 87 077 87 238 103 575 116227 119 401 121 130 134 604 142 528 143 745 148 205 158 838 166 010 181 095 183 007 189 900 190 875

Albertowske wurden in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch 4 Zentner Pflaumen gestohlen. Von den Dieben fehlt ebenfalls jede Spur.

Janowitz

Fetter Fang der Polizei. Vor ungefähr drei Wochen erschien bei dem Landwirt Walkowiak in Marienfeld ein Herr Zakrzewski und bemühte sich um die Hand seiner 29jährigen Schwester. Dem Mädchen gefiel der Mann und man sprach bald darauf über die Hochzeit. Zakrzewski gab an, von Beruf Schiffsmakler in Gdingen zu sein und seiner Frau ein sorgenfreies Leben bieten zu können. Der Tag der Hochzeit sollte der 12. September sein und am Tage vorher die standesamtliche Trauung stattfinden. Alle Vorbereitungen zu einer großartigen Hochzeit wurden getroffen, und der Heiratskandidat erschien pünktlich am 11., brachte sich aber noch einen Freund mit, der Trauzeuge sein sollte. Der Bruder der Braut, Herr Walkowiak, fuhr nun auch die Brautleute und den Freund am genannten Tage zur standesamtlichen Trauung nach Janowitz. Inzwischen hatte die ganze Umgegend von der großartigen Partie des Frl. Walkowiak gehört und zum Glück auch die Polizei. Diese setzte den Standesbeamten in Kenntnis, daß sie bei Eintreffen des Bräutigams benachrichtigt zu werden verlange, um diesen zu verhaften. Kaum hatte sich das Brautpaar niedergesetzt, da erschien auch schon die Polizei mit vorgehaltenem Revolver, verhaftete Zakrzewski und dessen Freund und beide wurden gefesselt ins Gefängnis abtransportiert. Die Braut war über den Vorfall sehr erschrocken und brach in lautes Geschrei aus. Sie wurde aber über den eigentlichen Sachverhalt informiert und ihre Tränen verwandelten sich bald in Freudestränen. Am Hochzeitstage erschien noch ein Freund bei der Familie Walkowiak und gab an, ein Freund des Zakrzewski zu sein und wollte am Hochzeitsschmaus teilnehmen. Ihn sollte auch das Schicksal ereilen. Walkowiak sagte ihm, daß die Hochzeit im Hotel in Janowitz stattfindet und bot sich an, den Gast dorthin zu fahren. Die Polizei war aber inzwischen benachrichtigt und nahm sich auch dieses noblen Herrn an.

Wie sich herausstellte, beabsichtigte Zakrzewski die Heirat unter falschem Namen zu vollziehen. Denn seine Braut sollte eine größere Mitgift erhalten, mit der er verschwinden wollte. Die mitgebrachten Freunde sollten, wie wir erfahren, bei den Hochzeitsgästen Einbrüche verüben.

Rogasen

üg. **Von der Welage.** Am 12. d. M. feierte die Ortsgruppe Rogasen ihr diesjähriges Erntefest. Gleichzeitig fand an diesem Tage nachm. 5 Uhr im Saale des Zentralhotels die Abschlußprüfung der Jungbauern vom Fortbildungskursus statt. Unter Leitung von Diplomlandwirt Herrn Bußmann hatten 23 Jungbauern, darunter auch eine Anzahl aus dem Czarnikauer Kreise, in der Zeit vom 4. 8. bis 12. 9. diesen Kursus mitgemacht. Praktische und theoretische Arbeiten wie Wirtschaftspläne, Skizzen, Berechnungen, Bodenbeschaffenheit, Bodenbearbeitung, Viehzucht wurden durchgegangen. Auch Fahrten auf benachbarte Bauernhöfe und Gutswirtschaften wurden unternommen, wo die Besitzer den Schülern neuzeitliche Wirtschaftsbetriebe zeigten und erklärten. Am Tage der Abschlußprüfung hatten sich die Eltern und viele Freunde in dem Saale eingefunden, wo die Schüler vor allen ein Zeugnis ihrer Kenntnisse ablegten. Darauf händigte der Geschäftsführer, Herr Heymann, jedem Kursusteilnehmer sein Lehrzeugnis aus. Zum Schluß ergriff Herr Bußmann das Wort, dankte den jungen Bauern für ihre Treue und Aufmerksamkeit und ermahnte sie nochmals, sich stets als deutsche Bauern zu zeigen. Wer heute als Bauer mit der Zeit gehen will, muß stets daran denken, den Pflug und Bleistift zu führen. Eine starke Rückendeckung sei stets die Welage, die für die Belange der Bauern eintritt und sie jederzeit am wirksamsten vertritt. Hierauf verabschiedeten sich die Kursusteilnehmer mit Handschlag von ihrem Leiter, und als Gelöbnis brauste das Welagelied durch den Saal. Nachdem der Ortsgruppenleiter, Herr Busse, diesen Teil des Tages geschlossen hatte, fand das Erntefest statt, wobei sich jung und alt einiger fröhlicher Stunden erfreuten.

Obersitzko

Typhusfälle. In Obersitzko mehren sich seit einiger Zeit die Erkrankungen an Typhus. Der Herd dieser Krankheit scheint jenes Wohnhaus zu sein, aus dem der 16jährige Domagala an Typhus erkrankt im Samter Krankenhaus eingeliefert wurde und dort bald darauf verstarb. Es besteht zwar keine Epidemie, aber es befinden sich augenblicklich 7 Typhuskranke aus Obersitzko im Samter Krankenhaus, so daß die Annahme, daß die sanitären Verhältnisse des Ortes zur Verbreitung der Krankheit beitragen, nicht unberechtigt erscheint.

Kempen

Unglücksfall. Der über 50 Jahre alte Rangiermeister Kornelius Solęga wurden beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof beide Beine abgefahren. Der Verunglückte wurde sogleich in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Typhusfall festgestellt. In Wyschanow wurde von dem hiesigen Kreisarzt bei der Tochter des A. Sulkowski Typhus festgestellt. Das Kind wurde sogleich in das Kreiskrankenhaus nach Kempen gebracht. Von weiteren typhusverdächtigen Personen wurden Blutproben genommen.

Was die Hausfrau schätzt.

Volle Zufriedenheit gibt der Hausfrau ein gut gelungenes Mittagessen. Es gibt aber manchmal Tage, an denen trotz sorgfältiger Zusammensetzung der Zutaten den Speisen der würzige Geschmack fehlt. Aus dieser Verlegenheit verhelfen die praktischen Knorr-Fleischbrühwürfel, die den Speisen einen kräftigen Geschmack verleihen. Knorr, dessen Name seit 100 Jahren für Qualität bürgt, bringt nach eigenen erprobten Rezepten eine erstklassige Ware, die jeden Vergleich mit Konkurrenzprodukten standhalten kann. R. 589.

Die Piloten des LOPP.-Ballon erzählen

Hauptmann Janusz und Leutnant Brenk, die Führer des so lange vermißten Ballons LOPP der Gordon-Brennett-Ballonfahrt, trafen am 16. d. M. mit dem Flugzeug in Archangelsk ein und reisten dann nach Moskau weiter.

Ueber seinen Flug erzählt Hauptmann Janusz einem Vertreter der Telegraphenagentur: „Unser Ballon startete in Warschau als letzter um 18 Uhr. Wir flogen in Richtung auf Brześć, Bobrujsk und Moskau. Ab Bobrujsk war die Sicht sehr schlecht. Wir flogen in einer Höhe von 4600 Metern. In den Morgenstunden des 1. September gerieten wir in eine sehr starke und kalte Luftströmung. Wir warfen Ballast ab, was aber nicht viel half. Die Ballonhülle blieb an Bäumen hängen und zerriß. Wir blieben die ganze Zeit über im Ballonkorb. Während des Sturzes zerbrach der Ballon 8 Bäume. Die Verletzungen, die wir dabei erlitten, sind geringfügig. Wir waren unweit eines Flüßchens, etwa 25 Kilometer vom Dorfe Rosowczyzna entfernt gelandet. Auf der Suche nach dem Dorf marschierten wir am Ufer des Flüßchens fünf Tage lang und gelangten an die Mündung, wo wir eine Fischerhütte vorfanden. Am Abend desselben Tages kam der Fischer Kabryn mit seinen Genossen und gab uns zu essen. Am 6. September früh gab uns der Fischer Lebensmittel auf den Weg und brachte uns in das Dorf Nosowczyzna. Am 7. September begaben wir uns auf die Suche nach dem Ballon, den wir erst am 9. September fanden. Aus dem Korbe konnten wir die Ausrüstung bergen, doch bevor wir die Hülle verpacken konnten, brach die Nacht ein. Wir mußten in einer von uns errichteten Hütte übernachten. Am 10. d. M. trafen wir in Kalgacicha ein, wo wir uns zwei Tage erholten. Hier badeten wir und wechselten die Wäsche und Kleidung. Die örtlichen Behörden gaben uns Lebensmittel und Schuhwerk. Von Kalgacicha begaben wir uns nach Malosujka. Unterwegs bemerkten wir das Flugzeug, das uns Lebensmittel herabwerfen wollte. Wir dankten, denn wir hatten genügend Lebensmittel. Am 15. September trafen wir in Malosujka ein, wo man uns gastfreundlich aufnahm."

Netzthal

† **Ortsgruppensitzung der Welage.** Die hiesige Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt am vergangenen Sonntag, eine Sitzung ab, die von über 40 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Bauer Krüger-Eichfelde, begrüßte die Erschienenen und stellte den zum ersten Male in der Ortsgruppe erschienenen Diplomlandwirt Kunde-Inowrocław vor. Zur Tagesordnung übergehend, erteilte er dem Redner das Wort. Dieser sprach nicht in einem Vortrag über das Thema „Herbstbestellung", sondern antwortete jedem Landwirt auf die verschiedensten Fragen recht ausführlich. Durch diese Art der Behandlung des Themas konnte der Vortragende den Anwesenden viele gute Winke geben. Den Kolonisten des Netzedistrikts riet er u. a. sich auf die Mastwirtschaft zu legen. Nur so kann in der jetzigen Zeit des Fehlens der Absatzquelle für das Heu die Wirtschaft rentabel gestaltet werden. Reicher Beifall dankte dem Redner. Zum Schluß der Tagesordnung sprach Geschäftsführer Jenner über die Landwirtschaftliche Winterschule in Schroda, die am 4. Oktober das Schuljahr 1936/37 beginnt.

Wirsitz

† **Unglücksfall.** Der Arbeiter Kazimierz Pilarczyk aus Dębno hatte den Auftrag, den Gutsleuten Deputattorf zu fahren, wobei er von einer beladenen Fuhre fiel. Der Unglückliche wurde von einem Rade überfahren und mußte sofort in das hiesige Krankenhaus überführt werden.

Wreschen

Raubüberfall. Auf der Chaussee Wreschen—Stralkowo wurde der Mehlwagen des Szuminski in Golina von vier Männern angehalten und beraubt. Die Diebe teilten mehrere Säcke Mehl in vier kleinere, transportable Säcke, verstauten diese auf ihre Räder und verschwanden.

Kruschwitz

ü. **Tragischer Tod eines jungen Mädchens im Goplosee.** Am vergangenen Sonntag wurde in der Nähe der Kruschwitzer Zuckerfabrik die Leiche der 16jährigen Anna Weiß aus der Lindenstraße in Kruschwitz aus den Goploseefluten gezogen. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß das Mädchen ohne Wissen der Eltern Waren auf Kredit gekauft hatte, wofür sie ihr Vater züchtigte. Die Strafe wirkte auf das Mädchen derartig verzweifelnd, daß sie den Entschluß faßte, Selbstmord zu begehen.

ü. **Vom Bullen angenommen.** Auf dem Gut des Dr. Julian Trzeciński in Ostrowo am Goplosee war ein Bulle von den Arbeitern geneckt worden. Plötzlich nahm der Bulle den Hirten Olubiński an, brach ihm zwei Rippen und verletzte ihn so, daß O. ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

ü. **Diebstahl beim Löschen.** In einem Hause in Kobylnica brach Feuer aus, welches aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. Beim Hinausschleppen der Möbel und Sachen wurden dem M. Domagalski Wäsche und 2600 Zloty Bargeld gestohlen.

Weißenhöhe

† **Einbruchsdiebstahl.** Vor kurzem drangen Diebe in das Kolonial- und Eisenwarengeschäft Schramm ein und entwendeten Waren im Werte von einigen 100 Zloty. Die Diebe verschafften sich mit Nachschlüssel, Säge und Bohrer Eingang in die Kellerräume, drangen von dort in den Laden ein und hatten es besonders auf Lebensmittel, Schokoladen und Tabakwaren abgesehen. Aber auch Taschenlampen und Batterien ließen sie mit sich gehen. Die Ladenkasse konnten sie jedoch nicht öffnen. Am nächsten Morgen konnte eine Spur von drei Radfahrern bis zu den Wiesen festgestellt werden.

Czarnikau

† **Kreissportfest der evangelischen Jugend.** Am letzten Sonntag veranstalteten die evangelischen Jungmädchen- und Jungmännervereine des Kreises auf dem Sportplatz der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ihr diesjähriges Kreissportfest, das sehr gut besucht war.

Krotoschin

Schweineseuche. Wie amtlich festgestellt wurde, ist bei dem Landwirt Eduard Richter in Staniewo die Schweinepest ausgebrochen. Zum Seuchenbezirk gehören die Deputanten des Gutes Staniewo Entsprechende Schutzmaßnahmen wurden behördlich angeordnet.

Die Leichtathletikmeisterschaften des Sport-Clubs Graudenz

Am Sonntag, dem 13. September, nahmen die Leichtathletikmeisterschaften von Graudenz ihren Anfang. Von vier Konkurrenzen konnten die SCGer zwei gewinnen. Den 110-Meter-Hürdenlauf gewann Reiß in 17,5 Sek. vor Stachowski in 17,8 Sek. Ueber 800 Meter gab es einen herrlichen Kampf um den ersten Platz zwischen dem in letzter Zeit sehr erfolgreichen Ewert und Neubauer. Neubauer legte vom Start weg ein scharfes Tempo vor, dem Ewert nicht folgen konnte, aber sicheeer Zweiter wurde. Neubauer gewann in der diesjährigen pommerellischen Bestzeit von 2,06,0 Min., 2. Ewert in 2,09,5 Min. In den Vorläufen über 100 Meter konnten sich folgende SCGer für den Endlauf qualifizieren: Reiß, Stachowski, Luckau Ueber 200 Meter werden im Endlauf Neubauer, Reiß, Stachowski und Luckau am Start sein. Im Kugelstoßen wurde Reiß mit 11,20 Meter dritter. Die Fortsetzung der Meisterschaften findet am 19. und 20. September auf dem städtischen Sportplatz statt.

Fußball vom Sonntag

Um 16 Uhr begegnen sich auf dem Wartaplatz an der ul. Rolna Śląsk—Warta. Da der schlesischen Mannschaft der Ruf vorangeht, aufopfernde harte Kämpfer zu sein, verspricht das Spiel interessant zu werden. Vorher messen sich um 14.30 Uhr die Juniorenmannschaften der Admira und Warta.

Dauerrennen im Lodzer Helenenhof

Am Sonntag findet der Revanche-Ersatzkampf für die Radfernfahrt Berlin—Warschau im Lodzer Helenenhof als Dreistundenrennen statt.

Die deutsche Mannschaft wird sich aus folgenden sechs Fahrern zusammensetzen: Scheller, Oberbeck, Hupfeld, Ruland, Bartoskiewicz und Schöpflin. Diese sechs waren die Besten der eben beendeten Fernfahrt und zweifellos werden sie auch am Sonntag im Helenenhof ihren Sieg über Polens Mannschaft wiederholen.

Die polnische Vertretung wird für das sonntägige Rennen bedeutend verstärkt. Besondere Beachtung findet die Teilnahme Napieralas, der nach seinem schweren Sturz in Lodz wieder hergestellt ist und zusammen mit Targoński an den Start gehen wird. Starzyński erhält Popończak zum Partner, eine Kombination, die am Sonntag eine bedeutende Rolle spielen dürfte. Außerdem nehmen von polnischer Seite Josef Kapiak—Kieliszek und Mieczysław Kapiak—Włodarczyk an dem Rennen teil. Lodz schickt außer seinem Wojewodschaftsmeister Artur Schmidt noch Einbrodt, Paul, Osmulski, Kolodziejczyk, Hoffschneider, Wojcik und Jaskulski auf die Bahn.

Zum dritten deutschen Turn- und Sportfest in Polen,

das am Sonnabend und Sonntag in Wilhelmstal bei Kattowitz stattfindet, entsendet Guts Muts-Dresden seine Fußballmannschaft, die ein Spiel gegen den FC. Kattowitz austrägt. Eine Deutschland-Riege wird Vorführungen im Geräteturnen zeigen. Das Meldeergebnis für die Veranstaltung ist außerordentlich gut ausgefallen und stellt einen Rekord dar.

Winterolympiade 1940 — in Frage gestellt

Der Generalsekretär der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Baron Le Fort, veröffentlicht einen Artikel der Organisierung der Olympischen Winterspiele 1940. Tatsache ist, so heißt es im Artikel, daß Japan infolge der großen Entfernung keine Olympischen Winterspiele veranstalten wird. Die Entscheidung darüber, wer diese Spiele durchführen soll, wird erst durch das Internationale Olympische Komitee, das 1937 in Warschau tagen wird, gefällt werden. Nicht so wichtig wie die Frage, wo die Spiele stattfinden werden, ist diejenige, ob sie überhaupt durchgeführt werden. Infolge des Konfliktes mit der Internationalen Ski-Föderation besteht die Möglichkeit, daß die Skiläufer die Beteiligung an den Olympischen Winterspielen ablehnen. In solchem Falle würden die Spiele nicht stattfinden können. Die Frage der Ski-Lehrer, die den Konflikt in Garmisch heraufbeschworen hat, ist außerordentlich kompliziert und vorläufig weiß man noch nicht, wie sie gelöst werden kann. Um die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1940 bemüht sich Norwegen, das nach Ansicht des Barons Le Fort die meisten Chancen hat.

Aus aller Welt

Der Brandstifter von Bogutschütz verhaftet

Der Ort des Scheunenbrandes bei Bogutschütz ist nicht nur Schauplatz vieler Neugieriger, sondern immer noch war die Feuerwehr gestern dabei, verkohlte Leichen zu bergen, die man vergeblich zu identifizieren versuchte. Insgesamt sind es jetzt 17 verkohlte Menschenleichen, die man geborgen hat. Während die Scheune versichert ist, gehörten das darin befindliche unversicherte Getreide sowie die — ebenfalls unversicherten — landwirtschaftlichen Geräte armen Bauern aus der Umgegend.

In der Nähe des Brandplatzes verhaftete die Polizei einen herumlungernden Obdachlosen namens Byczek, der sich verdächtig benahm und nachher auch zugegeben haben soll, das Feuer an die Scheune gelegt zu haben. Er habe die Tat aus Rache begangen, weil ihn die anderen am betreffenden Abend nicht in die Scheune eingelassen hätten.

Schweres Verkehrsunglück bei Dresden

Am Dienstag gegen 21 Uhr 45 Minuten ereignete sich in Glashütte ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem 18 Personen schwer und 29 leicht verletzt worden sind. Ein Omnibus der KVG brachte 50 Notstandsarbeiter von Dresden nach Glashütte die dort am Bau der Müglitz-Talbahn beschäftigt sind und ihre Nachtschicht antreten wollten. Der Wagen fuhr den Luchauer Berg, der dort ein steiles Gefälle hat, herunter. Dabei bemerkte der Fahrer, daß die Bremsen versagten. Es gelang ihm trotzdem, auszuschalten und die Motorenbremsen in Tätigkeit zu setzen. Die Fahrt nahm aber immer mehr an Schnelligkeit zu. Unter Aufbietung aller Energie und Geistesgegenwart versuchte der Fahrer den zu Tal fahrenden Wagen zum Halten zu bringen, jedoch vergeblich. Er konnte den Wagen noch bis zum Gasthof „Zur Sonne" steuern; dann aber raste das Gefährt in den Müglitz-Bach hinein, dessen gemauertes Bett sehr tief eingeschnitten ist. Die Vorderräder und der Kühler des Omnibusses erreichten auch das andere Ufer, während der Wagen selbst mit voller Wucht in das Bett hineingedrückt wurde.

14 Tote bei einem Dampferzusammenstoß auf der Newa

Wie Moskau meldet, stießen auf der Newa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines Verstoßes gegen die elementarsten Regeln der Schiffahrt fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den 35 Fahrgästen konnten nur 21 gerettet werden. Die restlichen 14 Fahrgäste ertranken.

Kirchliche Nachrichten

Die Kirchenkollekte am Sonntag, dem 20. September, ist bestimmt für die Evangelische Diaspora.

Kreuzkirche. Sonntag, 20. 9., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Krause. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 20. 9., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Freitag, 25. 9., nachm. 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe. Amtswoche: Hein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 20. 9., 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8.15 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 5 Uhr: Jungmütterstunde. Wochentags 7.15 Uhr: Morgenandacht.

St. Lucaskirche. Sonntag, 20. 9., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

St. Petrikirche (Evang. Unit.-Gemeinde). Sonntag, 20. 9., 10.15 Uhr fällt der Gottesdienst aus.

Christuskirche. Sonntag, 20. 9., 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 4.30 Uhr: Frauenhilfe. 8 Uhr abends: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonntag vorm. kein Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 7 Uhr: Sitzung der Renovierungskommission. Donnerstag, 3.30 Uhr: Frauenverein. 8.15 Uhr: Männerchor.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Ruh- und Presseabend. Lubnau. Montag, 7 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Sonnabend, 5 Uhr: Turnen auf dem Platze.

Evangelischer Jungmädchenverein. Sonntag, 20. 9.: Ausflug nach Puszczykowo. Abfahrt 8.10 Uhr vom Ausflugsbahnhof. Freitag, 25. 9., 10.30 Uhr: Ueben zum Stiftungsfest. 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 20. 9., vorm. 10 Uhr: Predigt. W. Naber. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelstunde. **Tarnowo podg.** Vorm. 10 Uhr: Predigt. R. Drews. **Nekla.** Nachm. 3 Uhr: Predigt. W. Naber.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwersenz. Sonntag, 20. 9., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Schlehen. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Dienstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 3 Uhr: Beginn des Konfirmandenunterrichts.

Rokietnica. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Alles weitere wird bekanntgegeben.

Sassenheim. Kein Gottesdienst. Dienstag, 4 Uhr: Beginn des Konfirmandenunterrichts. Dienstag, 8 Uhr: Jugendversammlung.

Wreschen. Sonntag, 20. 9., 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 20. 9., 9 Uhr: Gottesdienst.

Santop. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Miloslaw. Sonntag 20. 9., 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Konkolewo. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 20. 9., 3 Uhr: Gottesdienst.

Kostschin. Sonntag, 20. 9., 10 Uhr: Kindergottesdienst. 10.45 Uhr: Lesegottesdienst.

Moraslo. Sonntag, 20. 9., vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Görchen. Sonntag, vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sarne. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Gemeinsamer Kirchgang der zum Eichenkreuz-Sportfest erschienenen Chrstl. Vereine j. M. Predigt: Pfarrer Brummack-Posen. Montag, 20 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 20 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen.

Günstige Entwicklung des polnischen Schweineexports

Ziffern für das 1. Halbjahr 1936

Nach den vom Statistischen Amt veröffentlichten Zahlen hatte der Export von Schweinen aus Polen im letzten Jahr einen grossen Aufschwung zu verzeichnen. Jahrelang hielt die sinkende Tendenz der Schweineausfuhr an. Vom Jahre 1931 bis 1934 verminderte sich die Ausfuhr von 1.6 Mill. Stück auf 0.68 Millionen Stück, also auf fast ein Drittel. Gegenüber 1934 holte der Export 1935 beträchtlich auf und bezifferte sich auf 810 316 Stück. Diese Tendenz hielt auch weiter an. Wie aus den unten angegebenen Ziffern zu ersehen ist, weist die Ausfuhr im 1. Halbjahr 1936 gegenüber dem 1. Halbjahr 1935 fast eine Verdoppelung des Exports auf. Im einzelnen wurden in den vorletzten 2 Jahren und im 1. Halbjahr 1936 folgende Mengen über die polnischen Grenzen gebracht. (Stück)

	1934	1935	1. Halbjahr 1935	1. Halbjahr 1936
Lebende Schweine	134 713	149 845	67 642	90 662
Geschlachtete Schweine und Schweinefleisch	19 507	62 700	13 924	59 953
Baconprodukte	426 560	368 407	179 595	179 793
Schinken gepökelt und in Dosen	71 190	103 880	45 511	103 730
Andere Schweineprodukte und Schweinefett	34 468	125 484	54 816	81 862
Zusammen:	686 438	810 316	361 488	516 000

Die im Jahre 1935 und 1936 zu verzeichnende Steigerung der Ausfuhr ist auf folgende Ursachen zurückzuführen:

I. Forcierung der Ausfuhr durch den Baconverband auf Grund eines von diesem Verband ausgearbeiteten Planes, der von den zuständigen Regierungsinstanzen bestätigt und dessen Ausführung einer amtlichen Kontrolle unterworfen wurde. Die polnischen Baconfabriken sind verpflichtet worden, neben der Ausfuhr nach England einen zusätzlichen Export nach anderen Staaten zu tätigen, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

a) Die Erhöhung der Exportquote erfolgt allmählich und beträgt in Relation zum Baconkontingent im ersten Vierteljahr der Anwendung des Planes, d. i. in der Zeit von April bis Juni 25% dieses Kontingents (461 500 kg). in den Monaten von Juli bis September 50% (923 000 kg), und von Oktober bis Dezember 75% (1 384 500 kg);

b) ausgeführt werden nach dem Plan nicht nur Baconprodukte, sondern auch Schinken, Schweineprodukte, Schweinefett und geschlachtete Schweine nach den nicht kontingentierten Märkten;

c) die Ausfuhr von Schmalz: Schmalz, das aus den zusätzlichen Schlachtungen gewonnen wird, muss ausgeführt werden.

II. Gesteigerte Ausfuhr nach Deutschland auf Grund des Handels- und Wirtschaftsabkommens vom 4. 11. 1935, ferner Aufholung der Ausfuhr nach Oesterreich, Belgien und der Schweiz. Eine besondere Beachtung verdient die starke Aufholung der Ausfuhr von Schinken in Dosen, die sich einer uneingeschränkten Aufnahme in den Vereinigten Staaten von Amerika erfreut.

Abgesehen von der rein mengenmässigen Ausfuhr wuchs auch der wertmässige Export nicht unwesentlich an. Nicht nur auf den polnischen Binnenmärkten, sondern auch auf den internationalen Märkten lässt sich eine rasche Aufholung der Preise feststellen. Die Preisnotierungen gestalteten sich wie folgt:

	Fleischschweine im Lande 1935	Fleischschweine im Lande 1936	Polnische Baconprodukte in London 1935	Polnische Baconprodukte in London 1936	Fleischschweine in Wien 1935	Fleischschweine in Wien 1936
	Groschen pro kg		sh pro engl. Ztr.		Schilling pro kg	
Januar	35—45	50—65	70—81	73—83	1.00—1.75	1.40—1.65
Februar	30—45	50—65	70—76	75—88	1.00—1.30	1.30—1.60
März	35—45	55—70	67—78	75—88	1.00—1.32	1.30—1.55
April	35—50	50—70	74—82	74—86	1.10—1.42	1.30—1.60
Mai	40—55	60—75	80—86	74—83	1.20—1.50	1.35—1.70
Juni	40—55	65—80	82—90	74—85	1.30—1.75	1.40—1.70
Juli	45—70	65—75	76—86	75—87	1.30—1.75	1.40—1.70

Im einzelnen gestaltete sich die Bilanz des Schweineexports wie folgt:

I. Ausfuhr von lebenden Schweinen

Von 1931 bis 1933 erlitt die Ausfuhr geradezu einen Zusammenbruch und verminderte sich von 1.3 Mill. Stück auf 91 191 Stück. Im Jahre 1934 erholte sich der Export auf 134 713 Stück und bezifferte sich im Jahre 1935 auf 149 845 Stück. Das Jahr 1936 weist in Relation zu demselben Zeitabschnitt des Jahres 1935 gleichfalls eine starke Aufholung auf. Im 1. Halbjahr 1936 wurden 90 662 Stück, im 1. Halbjahr 1935 67 642 Stück über die polnischen Grenzen gebracht. An der Ausfuhr sind folgende Staaten beteiligt: (Stück)

	1933	1934	1935	1. Halbjahr 1935	1. Halbjahr 1936
Oesterreich	84 845	113 094	127 069	60 163	61 222
Tschechoslowakei	1 948	9 977	10 391	5 577	5 641
Griechenland	—	2 127	3 480	1 902	439
Deutschland	—	—	—	—	23 360
Saargebiet	4 398	6 194	—	—	—
Italien	—	3 321	—	—	—

Wie aus der tabellarischen Uebersicht folgt, hörte die Ausfuhr nach dem Saargebiet und Italien, die im Jahre 1934 ca. 10 000 Stück Schweine aufnahmen, gänzlich auf. Deutschland führte erstmalig 23 360 Stück im 1. Halbjahr 1936 ein. Die auf Grund des Abkommens zwischen Deutschland und Polen für die Zeit vom 20. 11. bis Ende Dezember 1935 aufgestellte Quote in der Höhe von 13 300 dz wurde gänzlich realisiert. Die Ausfuhr nach Oesterreich vollzog sich ebenfalls auf Grund eines Kontingentabkommens zwischen den beiden Staaten, welches 2 063 Stück Fleischschweine und 300 Stück Fettschweine wöchentlich vorsieht. Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, wurde schliesslich auch das nach der Tschechoslowakei bestimmte Kontingent von 10 000 Schweinen jährlich ausgeführt.

II. Die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen

Der Export von geschlachteten Schweinen erreichte im Vergleich zu den anderen Schweineprodukten den höchsten Grad des Aufstiegs. Gegenüber 1933 erfuhr diese Ausfuhr eine Vervierfachung. In den letzten drei Jahren wurden folgende Mengen ausgeführt:

1933	16 102 Stück
1934	19 507 „
1935	62 700 „

Besonders auffallend ist die Steigerung im 1. Halbjahr 1936 gegenüber dem 1. Halbjahr 1935. So betrug der Export im

1. Halbjahr 1935	13 925 Stück
1. Halbjahr 1936	59 953 Stück.

Die Aufholung der Ausfuhr ist auch hier in erster Reihe dem deutsch-polnischen Abkommen zuzuschreiben. Auch hier betrug das Kontingent für die Zeit vom 20. 6. bis 31. 12. 1935 13 300 dz. Die Ausfuhr nach Oesterreich vollzog sich ebenfalls im Rahmen des Polen zuerkannten Kontingents in der Höhe von 412 Stück Schweine wöchentlich. Als Aufnahmeländer für geschlachtete Schweine kamen folgende in Frage: (Stück)

	1. Halbjahr 1935	1. Halbjahr 1936
Oesterreich	10 981	10 660
Belgien	—	22 639
Hamburg	1 310	1 673
Holland	467	281
Deutschland	—	23 241
Schweiz	210	240

III. Export von Baconprodukten

Erstmalig ist in der Ausfuhr von Baconprodukten eine gewisse Stabilität eingetreten, da sich der Export nach fast allen Staaten im Rahmen von Kontingentsabkommen vollzieht. Einer Ausfuhr von 98 886 dz im 1. Halbjahr 1936 stand eine solche von 98 777 in demselben Zeitabschnitt des Jahres 1935 gegenüber

IV. Export von anderen Schweinefleischprodukten

Die Ausfuhr von Veredelungsprodukten der Schweinewirtschaft trug im Jahre 1935 ohne Zweifel deutliche Kennzeichen eines Konjunkturaufschwungs. Insbesondere wuchs der Export von Schinken in Dosen, Fleischkonserven, Wurstwaren und nicht zuletzt von Schmalz. Im einzelnen gestaltete sich der Export dieser Produkte wie folgt: Der Export von Schinken in Dosen ging hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten, die im 1. Halbjahr 1936 35 010 dz (Gesamtausfuhr Polens = 48 809 dz) bei sich aufnahmen. Im übrigen beteiligten sich an dem Rest der Ausfuhr über 2 Dutzend Staaten. Die Exportskala weist ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern auf. Die gepökelten Produkte gehen in erster Reihe nach Grossbritannien. Die Ausfuhr von Würsten ist gleichfalls sehr zersplittert. In der Aufnahme von Schmalz polnischer Herkunft dominiert wiederum England.

Die für das 1. Halbjahr 1936 gezogene Bilanz lässt die Schlussfolgerung zu, dass Polen die Krise in der Ausfuhr von Schweinen und Schweineprodukten überwunden hat

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 18. September

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	50.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47.00+
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	42.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.25 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	100.00
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 17. September

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war etwas schwächer, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 77, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 62.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 46.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 51, 7proz. Stab.-Anl. 1927 56.75—57..75—61, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 44.75—45.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.25—54.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 46.00.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 101.50, Ostrowiec 30.50.

Amtliche Devisenkurse

	17. 9. Geld	17. 9 Brief	16. 9 Geld	16. 9. Brief
Amsterdam	359.88	361.82	359.88	361.82
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.47	89.83	89.47	89.83
Kopenhagen	119.86	120.44	119.81	120.39
London	26.85	26.99	26.83	26.97
New York (Scheck)	5.29⅞	5.31½	5.29⅞	5.32⅜
Paris	34.90	35.04	34.90	35.04
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	134.92	135.58	134.77	125.43
Stockholm	138.47	139.13	138.37	139.03
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.76	173.44	172.76	173.44
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 17. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfd. Sterling 26.85—26.95, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 3[illegible]9—35.03, Zürich 100 Franken 172.66—173.34, Brüssel 100 Belga 89.52—89.88, Amsterdam 100 Gulden 359.78—361.22, Stockholm 100 Kronen 138.38—138.92, Kopenhagen 100 Kronen 119.87—120.33, Oslo 100 Kronen 134.89—135.41, New York 1 Dollar 5.2995—5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Septbr. Tendenz: Aktien schwächer, Renten behauptet. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Grundstimmung bei stillem Geschäft eher etwas schwächer. Seitens der Bankenkundschaft kam etwas Material heraus, das auf das Kursniveau drückte. Allerdings nahm das Angebot kein grösseres Ausmass an. Eine Ausnahme machten Rheinstahl, die bei einiger Kauflust ¾% gewinnen konnten. Auch Vereinigte Stahl waren ⅜% fester. Sonst büssten Farben ⅜, Hösch ¼, Harpener ⅝ und AEG ⅛% ein. Siemens verloren sogar 1½%.

Für Blankotagesgeld war ein zuverlässiger Satz zunächst nicht erhältlich.

Ablösungsschuld: 115.

Märkte

Getreide. Bromberg, 17. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 99 t zu 15.75 bis 16.50, Weizen 15 t zu 22 zl. Richtpreise: Roggen 15.75—16, Weizen 21.50—22, Braugerste 20—21, Sammelgerste 16.75—17, Hafer 13.75—14.75, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie mittel 10.25—10.75, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps 36—38, Winterrübsen 34—36, Senf 31—33, Leinsamen 35—37, Peluschken 18—19, Felderbsen 18—19, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 22—24, Wicken 17—18, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 57—60, Leinkuchen 18 bis 18.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 17.50—18.50, Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 3388 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 734, Weizen 330, Braugerste 120, Hafer 216, Roggenmehl 55, Weizenmehl 189, Roggenkleie 160, Weizenkleie 137, Gerstenkleie 30, Viktoriaerbsen 50, grüne Erbsen 12, Rapskuchen 15, Leinkuchen 10, Kokoskuchen 5, blauer Mohn 20, Wicken 15, Schrot 20 t.

Getreide. Posen, 18. September. Amtl. Notierungen für 100 kg in zl frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75
Weizen	23.00—23.25
Braugerste	20.00—21.00
Mahlgerste 630—640 g/l	16.50—16.75
„ 667—676 g/l	17.00—17.25
„ 700—715 g/l	18.00—19.00
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	—
Hafer	14.00—14.50
Standardhafer	
Roggenmehl alle Sorten 50 Groschen höher	
Roggenmehl 30%	23.75—24.00
I. Gatt. 50%	23.25—23.50
I. Gatt. 65%	22.25—22.75
2. Gatt. 50—65%	17.00—18.00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl alle Sorten 50 Groschen höher	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	37.25—38.00
I A Gatt. 45%	36.50—37.00
I B „ 55%	35.50—36.00
I C „ 60%	35.00—35.50
I D „ 65%	34.00—34.50
II A „ 20—55%	33.25—33.75
II B „ 20—65%	32.75—33.25
II D „ 45—65%	30.25—30.75
II F „ 55—65%	26.00—26.50
II G „ 60—65%	24.50—25.00
III A „ 65—70%	22.50—23.00
III B „ 70—75%	20.50—21.00
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.50
Gerstenkleie	11.25—12.50
Winterraps	37.00—38.00
Leinsamen	36.00—39.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	59.00—65.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	14.25—14.50
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh lose	1.40—1.65
Gerstenstroh gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	3.85—4.35
Heu gepresst	4.50—5.00
Netzeheu lose	4.75—5.25
Netzeheu gepresst	5.75—6.25

Stimmung: lebhaft.

Gesamtumsatz: 3003.8 t. davon Roggen 970, Weizen 150, Gerste 770, Hafer 20 t.

Getreide. Warschau 17. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 23.50—24, Sammelweizen 742 gl 23—23.50, Standardroggen I 700 gl 15.25—15.50, Standardroggen II 687 gl 15—15.25, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50, Standardhafer II 460 gl 14.50—15, Braugerste 21.50—22.50, Felderbsen 18—19, Viktoriaerbsen 25—28, Wicken 18—19, Peluschken 19—20, Blaulupinen 8.50—9, Gelblupinen 12.25 bis 12.75, Weissklee roh 85—105, Weissklee gereinigt 97% 120—130, Winterraps 39—40, Winterrübsen 37.50—38.50, Leinsamen 90% 32.50—33.50, blauer Mohn 65—68, Weizenmehl 65% 34—35, Roggenauszugsmehl 30% 24—25, Schrotmehl 95% 18.50—19, Weizenkleie grob 12—12.50, Weizenkleie fein und mittel 10.75 bis 11.25, Roggenkleie 9.25—9.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 14—14.50. Der Gesamtumsatz beträgt 948 t, davon Roggen 100. — Stimmung: fest.

Getreide. Danzig, 17. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 128 Pfd. 23.50, Weizen 124/25 Pfd. 23, Weizen 120 Pfd. 22.50, Weizen galiz. wolh. 127 Pfd. 23, Roggen 120 Pfd. 16.40—16.85, Gerste feine 22—23.50, Gerste mittel laut Muster 20—21.50, Gerste 114/15 Pfd. 19.60—19.75, Gerste 110 Pfd. 19.10, Gerste 107/8 Pfd. 18.60, Gerste 105 Pfd. 18.30, Gerste galiz. wolh., 105 Pfd. 18.10, Hafer 14.50—15.50, Viktoriaerbsen 20 bis 25, grüne Erbsen 22—27. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 9, Roggen 42, Gerste 115, Hafer 27, Hülsenfrüchte 12, Kleie und Oelkuchen 16, Saaten 4.

Posener Viehmarkt

vom 18. September

Aufgetrieben wurden: 3 Bullen, 37 Rinder, 395 Schweine, 53 Kälber, 1 Schaf, 104 Ferkel; zusammen 593 Stück.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrull; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Grand-Restaurant Hotel POLONIA
Grunwaldzka 18. Tel. 71-55.
Ab 7 Uhr früh Frühstück zł 0,55
Mittag 3 Gänge zł 1,10 — Abonnement zł 0,80
Abendbrot zł 1,10
Niedrige Preise. — Abends **Dancing**
Empfehle gratis Ballsäle.
Kabinetts für sämtliche Festlichkeiten.

Erfahrener Landwirt
für 60 Mrg. Land, vorausgesetzt großer Tierliebhaber und -Pfleger mit besten Referenzen gesucht. Off. unter 1103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellung als kaufmännischer
Mitarbeiter
Korrespondenz, Deutsch, Polnisch, Französisch, Buchhaltung, Stenographie. Gute 10 jährige Ausbildung, auch im Auslande, 27 Jahre alt. Möglichst selbständiger, evtl. leitender Posten. Off. unter **1707** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herbst- und Wintermoden:
Beyers Modeführer Damenkleidung
Beyers Modeführer / Kinderkleidung
Beyers Mode für Alle
Favorit-Modenalbum
Favorit-Kindermoden
Lyons Modenschau
Vobachs Neue Moden
Vobachs Mode und Heim
und viele andere Modenzeitungen in grosser Auswahl vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gut geformte, abgehärtete
Jungeber u. Jungsauen
aus unserer bekannten Edelschweinherde haben wir abzugeben.
Herrschaft Liszkowo.
per Łobżenica, pow. Wyrzysk.

Hella
Beyers Frauen-Zeitschrift
Unterhaltung · Mode · Haushalt · Schönheitspflege · Handarbeit · Film · Theater und Sport
Jeden Montag für **35 gr.**
KOSMOS — BUCHHANDLUNG
Poznan Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

40.000
haben bisher den grossen polnischen Film
Trędowata
gesehen.
Wegen des Riesenerfolgs läuft der Film noch einige Tage!!!

Für den **Herbst u. Winter** empfehle ich meine **Herren-Stoffe** auch passend für Kostüme u. Damenmäntel
Deutsche Bedienung.
Jan Zimny, Poznań
Stary Rynek 58, I. Etage.

Klavierunterricht
erteilt
Anni Glowinski
Staatlich geprüfte Lehrerin
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 2, Wohn. 3

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Die Fassaden von Häusern in Stadt u. Land putzt man mit
Edelputz
„Krystalit"
Lieferung i. 300 verschiedenen Farben und Körnungen prompt u. preiswert durch
Gustav Glaetzner
Poznań 3, ul. Jasna 19.
Tel 6580 u. 4680.



Trauringe
Uhren — Standuhrwerke empfiehlt Firma
Jubiler
Inh. Rudolf Prante
früher Kajkowski
Poznan, św. Marcin 19
Ecke Ratajczata.
Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufe Gold und Silber

Die kalte Jahreszeit naht!
Herbst- und Wintergarderobe reinigt und färbt!
Dr. Proebstel i Ska.
FILIALEN:
ul. Strzelecka 1 — ul. Fr. Ratajczaka 34
ul. Podgórna 10 — ul. Dąbrowskiego 12
ul. Kraszewskiego 17.

Aug. Hoffmann, GNIEZNO - Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Grosskulturen
Erstklassige, grösste Kulturen garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

NORBERT CASTERET:
Zehn Jahre unter der Erde
Höhlenforschungen eines Einzelgängers
Mit 43 Abbildungen und 2 Karten
Preis zł **10.50**
Vorrätig in der
KOSMOS - BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6589
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheck-Konto Poznań 207915

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Danziger
Barockschrank, XVIII. Jahrhdt., andere antike Gegenstände. verkauft „Muza", Rzeczypospolitej.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,
File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt i. großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań.
jetzt
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Kachelpresse
Glasurmühlen, Kugelmühlen und andere Maschinen zur Kachelfabrikation abzugeben. Off. unter 1111 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

22 Treibriemen
gebrauchte, preiswert abzugeben. Offerten u. 1110 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Für Jäger:
Jägerhemden
aus Flanell, in allen Farben empfiehlt
J. Schubert
Pozna
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"
Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Exhaustor
400 Durchmesser, Becherelevator, 24 m Kugelmühle, verkauft preiswert. Offerten u. 1112 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Einrichtung zur Herstellung von
Zementdachpfannen
zu verkaufen. Offerten unter 1113 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung, Landwirte!
Uspulun-Saatbeize
Germisan
Kupfervitriol
Formalin
Ziarnik
Alles billigste, ermässigte Preise in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Gebe preiswert ab:
Mauerstein-maschinen
Hohlpfannenform, Zaunpfahlf., Grabf. u. Grabsteinf., Rohrf., alle gut erhalten. Off. unt. 1099 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.



(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Grundstücke

Bauparzelle Ostroróg
mit Plan- u. Baugenehmigung, 910 qm, sofort für 13 000 zł zu verkaufen.
Müller, Poznań, Grunwaldzka 25, II.

2 Grundstücke
in Berlin, verkaufe.
S. Birnbaum
Krynica.

Grundstück
mit gut eingeführter Fleischerei zu verkaufen. Kreisstadt, 16 000 Złoty. Anzahlung 8 000 zł, Rest langjährig. Offert. unt. 1095 a. d. Geschft. d. Ztg.

Automobile

Klein-Auto
„Peugeot"
3/15 PS., in bestem Zustand, billig abzugeben. Offerten unter 1109 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Kriegsbeschädigter
mit 4 Kindern sucht ab sofort oder 1. Oktober Stube und Küche oder 2 Stuben und Küche. Preis 25—30 zł monatlich. Angebote unter 1097 a. d. Geschft. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Frontzimmer
mit elektr. Licht u. Zentralheizung in Einfamilienhaus ab 1. Oktobe zu vermieten.
Zacisze 8, b/ul. Jasna.

Möbliertes
Zimmer
sucht Herr in Stellung. Zentrum, bei vornehmer deutscher Familie, gleich oder später. Offerten u. 1107 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Suche
Stellung
ab 1. Oktober bzw. später als Gehilfe im Eisenwarengeschäft (militärfrei). Offert. unter 1098 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Junge
Wirtin
sucht passende Stellung. Offerten unter 1106 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evangelischer
Landwirtssohn
27 Jahre alt, ehrlich u. zuverlässig, sucht vom 1. Okt. oder 1. Novbr. d. J. Stellung als Hof- und Speicherverwalter od. II. Beamter unter Leitung d. Chefs. Gute Zeugnisse stehen zur Seite Offerten unter 1108 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges
Mädchen
18 J. alt, evg., sucht Stellung ab 1. Oktober zur Erlernung d. Haushalts. Taschengeld erwünscht. Nähkenntnisse vorhanden. Zuschriften unter 1089 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Schneiderin
mit gutem Zuschneiden und Nähen sucht Stellung. Off. unter 1100 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Braves, ehrl. Mädel sucht Stellung als
Dienstmädchen
B. Tomczyk, Poznań, Ul. Bałtycka 35, W. 4.

Für meinen landwirtschaftlichen
Beamten
32 J. alt, bewandert in seinem Fache, suche ich Stellung. Angeb. unter 1094 a. d. Geschft. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche zum 1. Novbr. tüchtiges
Mädchen
für klein. Gutshaushalt. Kochen u. Federviehaufzucht Bedingung. Zeugnisse an
Frau Major Hanken, Kokorzyn bei Kościan.

Junges intell.
Mädchen
für den Nachmittag zu Kindern zwecks deutscher Konversation gesucht.
Grottgera 4, W. 14.

Zum 1. Oktober oder auch später wird ein
Brennereiverwalter
mit Brennerlaubnis und guten Empfehlungen gesucht. Meldung mit Zeugnisabschriften an
von Scharnwerber-Kegel
Jabłonowo, p. Ujście
pow. Chodzież.

Heirat

Gutsbesitzer, evgl., gutsituiert, wünscht Bekanntschaft junger Dame zw. späterer
Heirat
Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Gefl. Offert. unter 1102 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Unterricht

Studentin
erteilt Nachhilfestunden für untere Gymnasialklassen in Deutsch und Polnisch. Auch polnische Konversation. Off. u. **1085** an die Geschft. dieser Zeitung.

Kino

KINO SFINKS, Poznań
Unwiderruflich bis Sonntag:
Wien, Du Stadt meiner Träume

Verschiedenes

Adarelli
bekannte Wahrsagerin sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Ziffern — Hand.
Poznań, Podgórna 13, Wohnung 10 (Front)

Bürstenwaren
für Haushalt, Landwirtschaft u. Industrie. **Pinsel Angelgeräte und Netze**
empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.
Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.